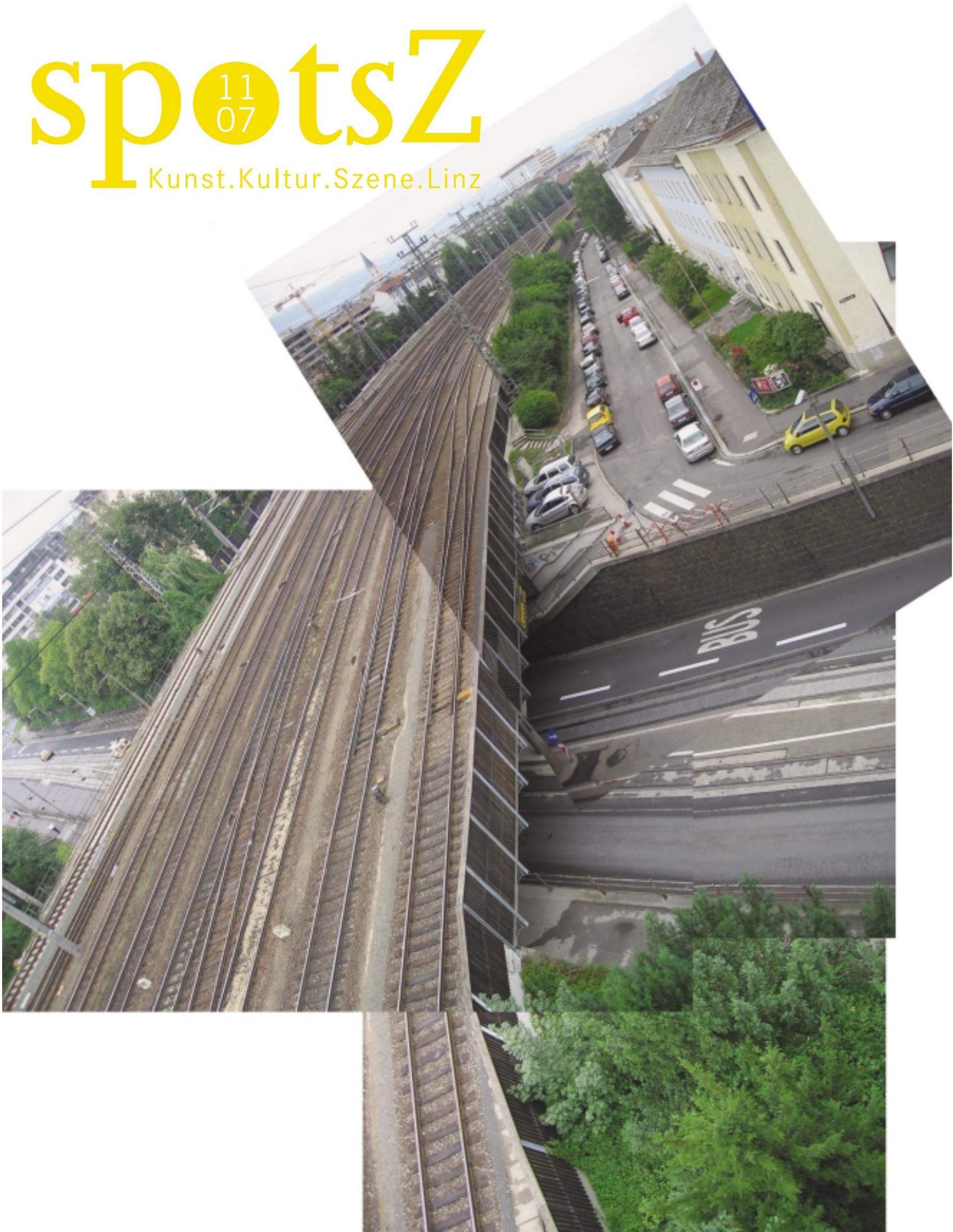


spotsZ

11
07

Kunst.Kultur.Szene.Linz



EDITORIAL

spotsZ 11/07 ist eine Sonderausgabe: 8 Seiten sind in diesem November einem Thema gewidmet und von einer externen Redaktion bearbeitet worden. Die Gruppierung A.Ort.A hat sich schon im September 05 mit dem Projekt Nach_wie_Vor_Linz vorgestellt. Damals mit dem Ansinnen, in regelmäßigen Beiträgen Potentiale der Wienerstraße in Linz zu erkunden und den Blick auf aktuelle und zukünftige Entwicklungen dieses Stadtraums zu schärfen.

Nach fast 2 Jahren gibt es mehr Material und mehr Information. A.Ort.A hat die Thematik Nach_wie_Vor_Linz präzisiert und legt seinen inhaltlichen Zirkel genau am Kopf der Wienerstraße an: An den Hinterausgang des geplanten Musiktheaters.

Was tut sich dem Betrachter auf? Barrieren. Herbert Mosers Einführung in das Thema fordert auf, den behandelten Ort nicht als Bedrohung wahrzunehmen, sondern Mehrdeutigkeiten zu erkennen und daraus urbane Reservoire herauszuschälen. Eine Barriere ist kein unüberwindbares Hindernis sondern „nur“ räumliche Trennung. Im darauf folgenden Text und in graphisch dargestellten Szenarien erkennt Jürgen Haller diese Ordnung an und beschäftigt sich mit diesem Knotenpunkt, um zwei Stadtteilen die Möglichkeit zu einer eigenständigen Identitätsentwicklung zu geben. Zur weiteren Vertiefung der Thematiken von A.Ort.A kann sich der Leser/die Leserin mit Monika Perner auf einen Spaziergang begeben, die Intensivierung der Mobilität mit Richard Steger betreiben oder sich von Lokalmatador Harald Gebhartl durch die innersten Gedanken des Theater Phönix begeben. Oder sich zu seiner Randlege hin zum übertrainierten Unterarmmuskeln des Tennisspielers Guillermo Vilas überzeugen lassen, dass die Lösung dieses Ortes nicht in einem Entwurf oder einer Gestaltungsmaßnahme liegt, sondern vorerst im „Aushöhlen, Ausschaben, Sprengen und Auslagern von Vorhandenem“ – und diese als Begriffe einer alltäglichen Städtebaupraxis anerkennen, wie Wolfram Mehlum das in seinem Artikel schreibt.

Lorenz Potocniks Plünderungswünsche des Spardabankgebäudes innerhalb seiner 60er und 70er Jahre Architekturserie runden den Wienerstraßenschwerpunkt im Heft ab, beziehungsweise ist Wiltrud Hackl am Außencover wieder einmal stinksauer, dass auch dort Bankdirektors so viel zu sagen haben und mokiert sich überhaupt über die Einfallslosigkeit, im Falle des Falles dann doch immer gleich an Kommerz und Einkaufszentrum zu denken.

Und sonst gibt's im Heft die bewährte Mischung aus Klatsch und Tratsch, Sex and Drugs und Angelina Jolie und Brad Pitt. Viel Vergnügen beim Lesen.

Die **spotsZ*** Redaktion
spotsZ@servus.at



ATHENE

Frauenstiftung Steyr startet mit neuem Projekt für Künstlerinnen

ATHENE - ist ein Lehrgang für Künstlerinnen, die in den Arbeitsfeldern - Bildung, Gesundheit und Soziales - Fuß fassen möchten. Kunst- und Kulturarbeiterinnen werden im Lehrgang ATHENE dabei unterstützt, sich in diesen Bereichen ein zusätzliches oder neues Standbein zu schaffen, bzw. die ersten Vorbereitungen in diese Richtung zu treffen.

Inhalte des Lehrgangs:

- Sozial-pädagogische Schlüsselqualifikationen
- Vermittlung von Know-how über den Sozial-, Gesundheits- und Bildungsbereichs
- Projektmanagement
- Durchführung eines von der Künstlerin in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen gestalteten Projekts, das durch den Lehrgang ATHENE begleitet wird.
- Spezielle Elemente der Kunst- und Kulturvermittlung
- Zusätzlich werden die Teilnehmerinnen in Form von Einzelberatungen und Gruppencoaching individuell beraten und unterstützt.

Der Lehrgang wird von 15. 11. 2007 bis Juni 2008 in Steyr durchgeführt. Interessierte Künstlerinnen werden ersucht mit der Frauenstiftung Steyr Kontakt aufzunehmen.

Kontakt:
Mag.ª Doris Schuller
Frauenstiftung Steyr
4400 Steyr
Wagnerstraße 2-4
07252/87373
doris.schuller@frauenstiftung.at



frauenstiftung steyr

BEZAHLTE ANZEIGE

* **spotsZ** gibt's seit Oktober 2006 als monatlich erscheinendes Printmedium für „Kunst, Kultur, Szene und Linz“. Alle bisherigen Ausgaben sind nachzulesen unter www.servus.at/spotsZ



Brucknerhaus Linz

fr 23.11.07 Mittlerer Saal, 19.30 Uhr

Zeitgenössische Musik

Brucknerhaus und OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich präsentieren:

Sam Auinger – a hearing perspective

Spring String Quartett

S. Auinger: Musik für Streichensemble no. 1 (ÖE)

S. Auinger: Saarbrügge 7-49-14 (ÖE)

S. Auinger/H. Strobl: Hometown

Karten und Information unter Tel. 0732 77 52 30, www.brucknerhaus.at

**BRUCKNER
HAUS**

BEZAHLTE ANZEIGE



Städteplanerische Collage der Wienerstraße: Schwerpunkt ab Seite 6.

Impressum

spotsZ – Kunst.Kultur.Szene.Linz

Herausgeber, Medieninhaber:
Verein spotsZ – Tanja Brandmayr, Sabine Funk,
Manuela Mittermayer
Postadresse: Schubertstr. 45, A-4020 Linz
Internet: www.servus.at/spotsz

Redaktion: Tanja Brandmayr, Sabine Funk, Manuela Mittermayer –
spotsz@servus.at
Veranstaltungskalender: Sabine Funk, Tanja Lattner –
spotsz_termine@servus.at
Radio Tipps: Manuela Mittermayer – spotsz@servus.at

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Christine Foglar, Harald Gebhartl, Gottfried Gusenbauer, Wiltrud Hackl, Jürgen Haller, Philip Hautmann, Wolfram Mehlem, Monika Perner, Lorenz Potocnik, Gerald Rossbacher, Peter Stangl, Richard Steger, Norbert Trawöger.

Die Rechte der Texte liegen bei den AutorInnen.
Die AutorInnen sind für den Inhalt verantwortlich.

Cover: Arbeitsgruppe Nach_wie_Vor_Linz 07
Layout: Elisabeth Schedlberger
Druck: Trauner, Linz

Vertrieb: spotsZ wird von der Redaktion vertrieben.
spotsZ: 2 Euro
Erscheinungsweise: monatlich
Dank an: servus.at

„Wo gibt's spotsZ?“

... spotsZ liegt an folgenden Orten ständig auf: Aquarium, Buchhandlung Alex, Cafe Meier, Druzba/KAPU, Gelbes Krokodil/Movimiento, La Bohème, Lessing's Kulturcafé, Stern/Citykino, Strom/STWST; außerdem ist spotsZ in zahlreichen anderen Lokalen, Gaststätten, Kunstinstitutionen und Kulturveranstaltungsorten, wie Museen, Bühnen, Galerien, Kinos, etc. in Linz und darüberhinaus erhältlich.



spotsZ wird gefördert von der Stadt Linz durch LINZimPULS 2007.

Kooperationen mit Kunstmuseum Lentos, Landesgalerie, OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich und Linz 09.

INHALT

BILDENDE KUNST

Ein Becher und andere Erinnerungen	4
The difference is why you drink	5

WIENERSTRASSE

Verdammt in alle Ewigkeit?	6
So ein Theater – Die Anbindung der Wienerstraße an das Zentrum von Linz	8
Linzer Märchen	10
Erlebnis Mobilität	15
Entlang der Wiener Straße – Eine Wegbeschreibung	15
Guillermo Vilas und der Tunnelbau	16
Liberty Fini/Sissy/Franzl/Pepi/Karli	24

ARCHITEKTUR

Ist nicht schad drum! Oder wie ich mir einen guten Abriss vorstelle.	18
---	----

MUSIK

Musik für Hand, Mund und Herz	20
Etude feminine	21

COMIC

Rebecca	22
---------	----

FREIE SZENE

Diese Säule ist besetzt!	23
--------------------------	----

TIPPS

Veranstungstipps	11, 14
Veranstaltungskalender	12
Ausschreibungen	22

SONSTIGES

Fruchtgenuss	5
LinzSupervision	10
Buchtipps	22, 23, 24
Filmtipp	23
Aus der Ferne – Enough is enough	24

Internationale Künstlerinnen und Künstler zeigen unterschiedliche Umgangsformen mit dem ursprünglich funktionalen Medium Dia-Positiv und seine aktuelle Ablöse durch die Datenprojektion. Das Kunstmuseum Lentos widmet sich dem Thema „Projektion“. Zwölf beispielhafte Meilensteine in der Geschichte der apparativen Lichtbildkunst wurden ausgewählt. Philip Hautmann projiziert über sich und die Ausstellung.

EIN BECHER UND ANDERE ERINNERUNGEN

Text **Philip Hautmann**



Peter Fischli und David Weiss, Son et lumière (Le rayon vert), 1990. Taschenlampe, Drehscheibe, Plastikbecher, Klebeband, Batterie, Motor. Hauser and Wirth Collection, Switzerland.

Grundsätzlich halte ich ja nicht viel von Kunst. In die Sigmar Polke – Retrospektive in Wien habe ich mich verirrt, weil ich die Bushaltestelle suchte; von alledem verstand ich nichts. Jonathan Meese, der zur Zeit in Klosterneuburg gastiert, habe ich aufgrund seines Namens und seines kulturlosen Raubkultums immer für einen Amerikaner gehalten, bis ich eines Besseren belehrt wurde, ohne dass es freilich etwas genützt hätte. So war das immer und immer wieder, es gäbe zahlreiche andere Beispiele. Wie ganz anders und frisch bewegt fühle ich mich seit dem Besuch der Ausstellung „Projektion“ im Linzer Kunstmuseum Lentos! Da ist doch wirklich etwas passiert.

(Das Linzer Kunstmuseum Lentos ist mir im übrigen deshalb sympathisch, weil es darauf Bedacht nimmt, internationaler wie heimischer Kunst gleichermaßen ein Podium zu bieten; in dieser Ausgewogenheit und in diesem Qualitätsanspruch ist das nicht selbstverständlich.)

In der in Kooperation mit dem Kunstmuseum Luzern auf die Beine gestellten Ausstellung „Projektion“ geht es um, na ja, wie soll ich sagen, Kunstwerke, die sich der Technik der Dia- oder Videoprojektion bedienen und dabei etwas ausdrücken wollen. Oder, wie der Katalog es sagt, um „den reflektierten künstlerischen Umgang mit einem Verfahren, das lange Zeit ein hauptsächlich funktionales war: Ein Medium zur variablen Großdarstellung bei Vorträgen oder – im übertragenen Sinn – ein Phänomen im Zusammenhang mit der perspektivischen Darstellung, um nur zwei Beispiele zu nennen.“ Fundamentale Fragen, wie zum Beispiel die des Verhältnisses zwischen Bild und Wirklichkeit und dessen philosophische Metapher des Platonschen Höhlengleichnisses klingen da an, genauso wie die der manchmal unheimlichen Veräußerlichungsleistung innerer Zustände, in der Psychoanalyse ebenfalls genannt „Projektion“, ebenso wie die Beschäftigung mit den Parametern Raum, Licht, Mechanik, Bildträger und Bildwurf, und zuletzt die Versinnbildlichung der Vorstellungskraft, eben über das Verfahren der Projektion,

schlechthin. Irgendwann werden sich die Künstler noch einmal mit so viel beschäftigen, dass sie explodieren.

Alsdann. In der zwölf Exponate umfassenden Ausstellung trifft man im ersten der sieben Räume auf eine Installation, bei der man auf einer kleinen, sich drehenden Scheibe einen gerillten, durchsichtigen Plastikbecher beim Herumrollen beobachten kann, bzw. wie der von einer zweifarbigen Lichtquelle beleuchtete gerillte und herum rollende Plastikbecher das Licht der Quelle auf die dahinter liegende Wand streut und dadurch „wunderbare Muster und Schlieren an die Wand zaubert“ (© Dietland Herbestreit, OÖN) bzw. „Licht- und Schattenwürfe sich drehen, und ein buntes Spektakel an die Wand zaubern, das an die Lichtbrechung durch ein gotisches Kirchenfenster erinnert“ (© fic, ÖSTERREICH). Ein besonderer Clou besteht dabei darin, dass der Becher auf dem Drehteller *unkontrolliert* herum rollt. Auf der Metaebene werden dadurch die Unvorhersehbarkeit der Ereignisse und der trügerische Charakter der Wirklichkeit bzw. ihrer Wahrnehmung versinnbildlicht. Zu alledem trägt die Anrichtung den Titel „Son et Lumière (Le rayon vert)“ und ist eine Schöpfung des Schweizer Künstlerduos Peter Fischli und David Weiss aus dem Jahr 1990.

Ich muss ehrlicherweise gestehen, dass ich noch selten in einem Museum so etwas gesehen habe wie den *Becher*. Rätselhafte Dinge, ja, aber wirklich noch selten habe ich etwas Vergleichbares erlebt wie mit dem *Becher*: Lässt man eine gewisse, kurze Zeit verstreichen, die Zeit, in der man von der flüchtigen und oberflächlichen, in Museen erfahrungsgemäß herkömmlichen, in die ernsthafte und meditative, in Museen und bei uns allen erfahrungsgemäß seltene Betrachtung kippt, so hält einen der *Becher* dann schon irgendwie gefangen, und wunderbare Gedanken zaubern sich in den Kopf, wie: „Man denkt sich, der *Becher* verfügt durchaus über die hypnotische Kraft einer rotierenden Waschmaschinentrommel“, oder: „Chaos, Fraktale, seltsame Attraktoren und Cantor-Staub“. Zwei außergewöhnlich gut aussehende und gestylte junge Damen Anfang zwanzig kommen plötzlich in den Raum mit dem *Becher*, auch sie wollen die Ausstellung sehen, und ich denke dann an Thomas Bernhard und „Alte Meister“: *Einer Jahrzehnte langen Angewohnheit zufolge begibt sich der zweiundachtzigjährige Musikphilosoph Reger jeden zweiten Tag, außer Samstags, ins Museum, um, allein auf einer Bank sitzend, den Becher zu betrachten. Hier habe er immer seine besten Gedanken, so Reger*, wie: „Die Betrachtung des *Bechers* löst die Introspektion in Prousts ‚Auf der Suche nach der verlorenen Zeit‘ aus“, oder: „Während Platon sein Höhlengleichnis im Alleingang entwickelte, waren für Entwurf und Realisierung des *Bechers* zwei Menschen nötig.“

Trotz oder gerade aufgrund all dieser interessanten Gedanken und Anregungen durch den *Becher* treibt es einen dann aber weiter in die Ausstellung. Dort kann man dann unter anderem eine Videoarbeit von Valie Export aus den späten 60er Jahren sehen, eine optisch interessante Projektion von Elementen aus der Originalcouch von Sigmund Freud der britischen Künstlerin Cornelia Parker (Bezug nehmend auf den psychoanalytischen Begriff der Projektion), eine Doppelprojektion von Bildern, die allen, die mit dem Film *A Clockwork Orange* vertraut sind, vielleicht bekannt vorkom-

THE DIFFERENCE IS WHY YOU DRINK

Text **tb**

Alles in Ordnung! Die Galerie Maerz widmet sich der Ordnung und möchte Ordnungssysteme im Zusammenhang mit künstlerischem Denken und Fühlen zu „einer Unendlichkeit des Resultats“ werden lassen.

Als ein Beitrag der Ausstellung untersucht *Le Grand Content* von Clemens Kogler und Karo Szmit die allgegenwärtige Powerpointkultur auf ihr philosophisches Potential: „Schnittmengen und Diagramme werden zu einem wahren Assoziationskettenmassaker zusammengestellt, das sich die Aufgabe stellt, alle Fragen des Universums und noch ein paar mehr zu beantworten“, heißt es im Ausstellungstext.

Im Video startet mit der Eingangssentenz „People keep always asking me questions about life“ eine etwa fünfminütige, samtweiche Irreführung in die Kausalitätenwelt moderner Lebensklärer. Auf amüsante Art und Weise der Frage- und Themennivellierung werden im Video die unverzichtbaren Sprachelemente jeder Frage zum Thema an sich und die meistgefragten Wörter „why, how, what“ den „top words in teenage poetry“ gleichgesetzt. Gleich zu Beginn wird damit definiert, wozu sich das Medium selbst am besten eignet, nämlich Antworten zu liefern und nicht Fragen zu stellen (und wie man weiß, ist das der Kern jeder Unphilosophie). Und die den Fragemodus definierenden Regeln des Mediums stehen fest: Wer dann noch was zu fragen hat, darf naiv wie ein Teenager sein und muss sich im Gegenzug der Dramaturgie des Mediums unterordnen. Es geht um Zuschauen und Staunen über die Welterklärungsstrategie des Masters of Ceremony, der das Gerät gefüttert hat und bedient und darum, dass die Unordnung der Sprache zwischen Reduktion und Sinnsuperzweckbedeutung alle ihre Unschärfen verliert, die gleichermaßen Interesse, Interaktion sowie Poesie zu erzeugen vermögen. Die Schematisierung der Antwortketten in *Le Grand Content* verläuft wort- und übersinnreich durch konstruierte Gruppenzusammenfassungen wie „Teenager, Coffee and Stock Exchange“ und führt durch absurde Wortweiterreichungen zu Erlebnisachsen, die durch persönliche Entscheidungen zu einem „Album full of Pictures“ oder zu „A Heart full of Regret“ werden können. Und dann geht's natürlich unnatürlich weiter mit Achsen, Diagrammen, Grafiken, Clustern, Tabellen und dem unvermeidbaren Kreissymbol – es geht ums Eingemachte und um Alles, zum Beispiel um die Bedeutung von Haustieren: „A reliant source how children learn the meaning of death“ oder um den Unterschied zwischen angestrebter und aktueller Karriere: „The difference is why you drink“. Das im Begleittext erwähnte „grandiose Scheitern“ betrifft wohl vor allem den Umstand, dass jede Überordnung und eine derartige Totale des Zusammenhangs kaum Antworten liefern kann: „Ich erklär dir die Welt“ kann zu gut geordneter Schwatzhafteigkeit werden, zu einer ganz schlechten theatralen Inszenierung – oder zu Gehirnwäsche. •

Alles in Ordnung! Galerie Maerz, noch bis 23. November.

Weitere Beiträge von Wolfgang Hauer, Lorenz Potocnik, Pia Schauenburg und Laura Stasiulyte.

men, des ebenfalls britischen Künstlers Liam Gillick, eine Diaexpedition durch New York City des Schweizer Künstlers Beat Streuli, und zuletzt das unheimliche Werk „1st Light“ des Amerikaners Paul Chan, von der wir LEIDER berichten müssen, dass es zum Zeitpunkt unseres Besuchs irgendwie nicht ganz funktioniert und keine Projektion gezeigt hat. Das ist durchaus schade, denn „1. Light“ hätte als bewegter Schattenriss am Boden „Gegenstände zivilisatorischer Errungenschaften, die jedoch in der heutigen Zeit der Globalisierung eine negative (schwarzmalersche im wörtlichen Sinne) Bedeutung erfahren haben – Handys, Züge, Autos, und immer wieder durchs Bild fallende Menschen – die terroristischen Anschläge vom 11. September unweigerlich in Erinnerung rufend“ gezeigt und durch ihre silhouettenhafte Darstellung von Schatten einen Rückbezug zum bereits genannten Höhlengleichnis geschaffen. Die Nachvollziehbarkeit der Exponate findet sich überhaupt erheblich dadurch verbessert, dass ausführliche Begleittexte zur freien Entnahme in den jeweiligen Ausstellungsräumen bereit liegen und Verweise auf die kunsthistorische Bedeutung der Werke geben. So weit, so gut, als wir durch sind, komme ich nicht umhin, meine Begleiterin in weinerlichem Ton darauf hinzuweisen, dass ich noch einmal „den Becher sehen wolle.“ Und wir gehen noch einmal zurück, unter anderem auch, um nachzusehen, was sich bei dem New York-Werk von Beat Streuli inzwischen so getan hat.

Ich glaube, bis an mein Lebensende werde ich den Becher nicht vergessen. Um einen anderen psychoanalytischen Begriff zu strapazieren, so bilde ich mir doch ein, sagen zu können, dass die *Übertragung* (also die schwierige Herstellung des „richtigen Drahts“ zwischen Analytiker und Analysant) zwischen dem Duo Fischli/Weiss und mir in einer geradezu perfekten Weise geklappt hat. Seitdem lebe ich in einem Gefühl einer telepathischen Harmonie mit den beiden Eidgenossen. Könnte natürlich sein, dass der Becher von den beiden tatsächlich als etwas Ernst zu nehmendes, vielleicht sogar Ehrfurcht gebietendes, begriffen wird, und nicht als genialer Witz (auch auf die Referenzen innerhalb der Kunst), dann würde sich meine Annahme der gelungenen Übertragung freilich als falsch erweisen, und ich hätte mich geirrt. Treffe ich die Annahme, dass ich mich irre? Ich denke, nein. •

Philip Hautmann ist Autor und lebt in Wien.

Ausstellung „Projektion“, Lentos Kunstmuseum Linz, zu sehen noch bis 13. 01. 2008

Katalog „Projektion“ (Hrsg. Susanne Neubauer, Kunstmuseum Luzern), Revolver Verlag für aktuelle Kunst, Frankfurt am Main 2006, 128 Seiten, Museumspreis EUR 17,-

Im Lentos außerdem zu sehen: Filmische Arbeiten von Ursula Mayer, die aktuell den Msgr. Otto Mauer Preis 2007 erhalten hat, u.a. für Werke, die bei der Ausstellung „Zeitkristalle“ zu sehen sind. Dies unterstreicht Aussagen, dass sich die Künstlerin „auf dem Sprung“ zu einer internationalen Karriere befindet und bestätigt die Lentos-Leitung in ihrer Programmierung. Die LinzerInnen scheinen diese im übrigen mehr zu schätzen als die bizarren medialen Rundumschläge zur Besucherzahlendebatte dies vermuten ließen, denn: Eine Interpretation dieser Zahlen könnte ebenso lauten, dass jede/r vierte LinzerIn in dieser Saison das Lentos besucht hat. Aber wer will schon Erfolgsmeldungen?

FRUCHTGENUSS

Der attraktivste Leerstand des Monats November!



Foto: Margit Greinöcker

Teil 14: Kaisergasse 16.

Der Leerstand des Monats November befindet sich in der Kaisergasse. Das charmante Häuschen beherbergte das Gasthaus „Zum Hofwirt“, welches vor circa einem Jahr wegen Pensionierung geschlossen wurde. Bezüglich Nachnutzung war nichts in Erfahrung zu bringen, allerdings entsteht auf dem angrenzenden Grundstück das neue HOSI Zentrum.

Aus der Serie „Aus dem Bildarchiv von Fruchtgenuss – die attraktivsten Leerstände von Linz auf einen Blick! Tausche Luft gegen Kunst!“

Kontakt: sabine_s@asap-lab.org

„A.Ort.A“ gründete sich Anfang 2005 aus der Diskussionsplattform „zeroLab“– einer Gruppe von jungen Architektinnen und Architekturinteressierten, deren Ziel es war, die interne Gesprächsförderung im architekturbezogenen Arbeitsumfeld im oberösterreichischen Raum zu forcieren. „A.Ort.A“, initiiert Arbeitsgruppierungen zu speziellen, vorrecherchierten Themen im Bereich Architektur und Städtebau, in diesem Schwerpunktbeitrag als Arbeitsgruppe Nach_wie_Vor_Linz 07 zum Stadtraum Wiener Straße.

Arbeitsgruppe Nach_wie_Vor_Linz 07: Sabine Funk, Jürgen Haller, Wolfram Mehlem, Herbert Moser, Monika Perner, Christoph Weidinger

VERDAMMT IN ALLE EWIGKEIT?

Text **Herbert Moser** Bilder **Arbeitsgruppe Nach_wie_Vor_Linz 07**



Das Linzer Bahnhofsviertel ist seit Ende der 1990er Jahre einer starken baulichen Wandlung unterzogen, die mit dem Bau des Musiktheaters am Blumauer Platz ihren (vorläufigen) Höhepunkt erreichen wird. Drei Türme sind das weithin sichtbare Zeichen in der Linzer Silhouette.

Dahinter stehen als treibende Kräfte Umstrukturierungen in der verstaatlichten und staatsnahen Wirtschaft (ÖBB, Energie AG, ...) sowie in der Verwaltung

und Dienstleistung des Landes (Landesdienstleistungszentrum LDZ) und der Stadt (Wissensturm) selbst, einhergehend mit der Modernisierung der Infrastruktur von Staat, Land und Stadt (Westbahn, Westring, Öffentlicher Personennahverkehr, ...), auf Grund politisch und/oder betriebswirtschaftlich formulierter Ziele unter dem Einfluss einer globalisierten Ökonomie.

Der Globalisierungsprozess seit Mitte der 1980er Jahre veranlasste die kapitalistische Raumproduktion sich

immer mehr nach finanzstrategischem Kalkül als nach lokalen Bedürfnissen zu richten. Aufwertungen von Stadtteilen durch bauliche Maßnahmen (Gentrifikation), um vornehmere Bevölkerungsschichten anzuziehen, verdrängen all jene, deren Anwesenheit allein schon dem gesellschaftlichen Mittelstand die Fragilität des Wohlstands vor Augen führen würde. Privatisierung und Überwachung des öffentlichen Raumes schließen zunehmend Möglichkeiten für „Andersheit“ aus; eine Tendenz, die sich auch im öffentlich medialen





Raum (elektronische Massenmedien, Medienästhetik ...), in der Sprache (Marken, Slogans, ... Männlichkeit: „Power Tower“) und im kulturellen Diskurs (Sponsoring, Copyright, ...) widerspiegelt.

Raum ist ein soziales Produkt, doch wird seine Wahrnehmung als solches durch die „Illusion der Transparenz“ (Henri Lefèbvre), nämlich der Illusion, die Welt so sehen zu können, wie sie ist, verschleiert. Die fiktive Offenheit des Raumes verdeckt subtile Grenzen des Ausschlusses, der Beschränkung, des „Anderen“. Als Grenzen werden oft nur – im Sinne einer herrschaftlichen, militärischen Sichtweise – Barrieren (z.B. Westbahntrasse) oder manifeste Orte des Ausschlusses oder der Bedrohung erkannt. Soziale, politische, kulturelle Grenzen, die der Wahrnehmung und somit dem (kritischen) Denken entzogen werden, paralisieren Grundrechte, die so keinen Raum freigeben können für eine „Andersheit“.

Wenn wir versuchen, im Sinne der von Paul Carter propagierten Umformulierung von Grenze, diese nicht nur, wie bereits erwähnt, als Orte der Bedrohung, des Ausschlusses, sondern auch der Kommunikation von Unterschieden zu sehen, dann sind sie nicht nur notwendig für den Zusammenhalt eines Territoriums, Körpers oder Raumes, sondern geben Raum frei für die Andersheit – auch im Sinne einer Voraussetzung für urbane Diversität und Auseinandersetzung. Nach Linda Pollak sind Grenzen „Orte der Auseinandersetzung und Ambiguität, an denen Unterschiede ihre wechselseitige Abhängigkeit enthüllen, ... und Beziehungen zwischen Architektur, Landschaft, Stadt und Subjekt neuen Deutungen unterzogen werden können.“¹

Katalysator für eine Neuinterpretation auch in diesem Sinne könnte der Neubau des Musiktheaters sein. Als Kulturbau mit sicherlich auch überregionaler Attraktion, mit dem Foyer direkt an den Volksgarten gerückt, verkehrstechnisch gut angebunden und in einer Situation an einer der wesentlichen Barrieren in der Stadt (Westbahntrasse), hat es gute Voraussetzungen dafür. Auch wenn oder trotzdem es die Weiterführung der Landstraße in die Wiener Straße unterbindet, also Grenze/Barriere ist!

Zusätzlich sind unterstützende Interventionen empfehlenswert und zum Teil im Rahmen des weiteren Ausbaus der Infrastruktur, des Umstrukturierungsprozesses

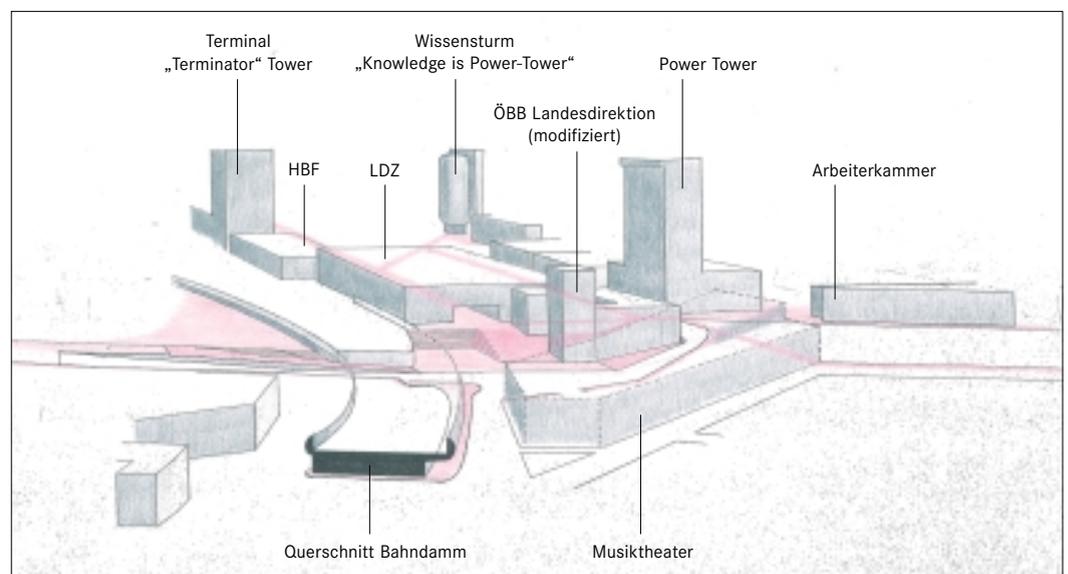
des ÖBB, ... auch möglich: Einer mit den verkehrspolitischen Absichten der Europäischen Union konvergierenden Initiative mehrerer Staatsbahnen folgend, um u.a. die Intercity-Züge im Vergleich zu den billigen Kurzflügen zu attraktivieren, soll in naher Zukunft die Westbahn durchgängig „beschleunigt“ werden. Eine notwendige Maßnahme dazu ist der Ausbau auf vier Gleise, damit verbunden eine Verbreiterung der Bahntrasse auch im innerstädtischen Bereich. Mittelfristig werden weiters das Gebäude der Landesdirektion und das Areal der Betriebswerkstätten der ÖBB, südlich der Bahntrasse, für neue städtebauliche Ausführungen zur Verfügung stehen. Daneben ist in Folge des geplanten Baus des Linzer Westrings die Blumauerstraße auf ein Verkehrsaufkommen von ca. 32000 Kfz/Tag und eine zweite Ausfahrt der Tiefgarage unter dem Landesdienstleistungszentrum für den Notfall projektiert, welche zwischen der Bahntrasse und der ÖBB-Landesdirektion mit einer Serpentine die Böschung zur Unterführung Blumau/Wiener Straße hinabführen soll (s. *Laageplan*).

Diese beabsichtigten Maßnahmen bieten einige Interventionsmöglichkeiten: Der abgebildete Vorschlag zielt darauf ab, zwischen Landesdienstleistungszentrum und der Unterführung Blumau die begrenzende und separierende Wirkung des derzeitigen Bahndammes im o.g. Sinne zu modifizieren, indem verbindende, kommuni-

kative Elemente verstärkt und dessen objekthafte, also von der Topographie weitgehend isolierte, Ausbildung angestrebt werden; also real und suggestiv: Der Damm wird zur „Brücke“.

Scheint auf Grund der topographischen Situation ein Überqueren der Bahntrasse auch für Fußgänger zu aufwändig, ist ein Unterqueren an bereits mehreren Punkten möglich und auch leichter zu modifizieren – im Zuge eines Ausbaus der Westbahntrasse, der den Raum unter der Verbreiterung offen lässt. Dieser wird, vom Bahnhof kommend, durch Rempung (Garagennotausfahrt, s.o.), bzw. Absenkung des Geländes zwischen der ÖBB Landesdirektion und der Bahntrasse kontinuierlich frei gegeben (Damm wird „Brücke“) und mit der anschließenden Wiener Straße und dem oben erwähnten Areal südlich der Trasse mit der modifizierten Unterführung verbunden; für das Gebäude der Landesdirektion erschließen sich durch die teilweise Freilegung des Kellergeschoßes neue Nutzungsqualitäten zur weiteren Attraktivierung der fußläufigen Verbindungen ...

1 Linda POLLAK, Die abwesende Mauer und andere Grenzfragen, in: Daidalos 67, Positionen im Raum



SO EIN THEATER DIE ANBINDUNG DER WIENERSTRASSE AN DAS ZENTRUM VON LINZ

Text **Jürgen Haller** Bilder **Arbeitsgruppe Nach_wie_Vor_Linz 07**



Keine andere Straße, eine der längsten von Linz übrigens, wird einen derart komplexen Anknüpfungspunkt an das Stadtzentrum von Linz haben wie die Wienerstraße. Die bisherige Situation an der Blumau mit einer endenden Einkaufstraße, einer Krankenhauszufahrt, mehreren Bushaltestellen, der Einmündung in eine Unterführung und einer Straßenbahnhaltestelle ließ neben der Bezeichnung Verkehrsknoten kaum mehr Raum für weitere Qualitäten, wird aber jetzt an Komplexität noch übertroffen durch den Neubau des Musiktheaters, die Anbindung an den zukünftigen Westring, die Erweiterung des Gleiskörpers der Westbahnstrecke und die Anbindung einer Notausfahrt für die Garage des Landesdienstleistungszentrum. All dies wird auf der dem Zentrum abgewandten Hinterseite des neuen Musiktheaters zwischen Bahndamm und Theaterrückseite stattfinden.

Die städtebauliche Platzierung des Musiktheaters mitten auf der Achse der Landstraße schneidet nun endgültig die Verbindung zur Wienerstraße ab. Von nun an wird man aus der Blumau-Unterführung kommend nicht mehr in Sichtverbindung mit der Landstraße treten können.

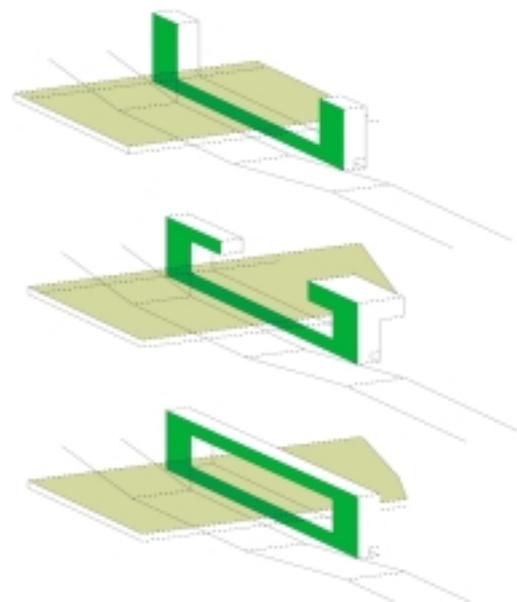
Im Sinne einer verkehrstechnischen Vernetzung einzelner Stadtteile, bei der auch Blickachsen von Bedeutung sind, setzt die städtebauliche Lösung, die das neue Musiktheater mit sich bringt, einen Schlusspunkt am Ende der Landstraße. Nur nebenbei, hier wird nicht gegen das Projekt Pawsons gewettert, denn jedes andere Projekt des Musiktheaterwettbewerbs hätte angesichts der Bedingungen, die die Westumfahrung mit sich bringt,

ebenfalls einen dicken fußgängerfeindlichen Verkehrsknoten am Nebeneingang zum Musiktheater provoziert, der die Verbindung Landstraße – Wienerstraße blockiert. Die Jury entschied sich mit diesem Projekt dafür, die Landstraße als stark frequentierte Linzer Einkaufstraße am Ort des Neubaus würdig enden zu lassen. Eine Verlängerung der großen Einkaufstraße hätte eventuell durch eine andere Standortwahl für das Musiktheater etwa am Bulgariplatz positiv beeinflusst werden können. So ist jedenfalls der Zentrums-kern entlang seiner Hauptachse (Landstraße) klar definiert. Hinter dem Gleiskörper wird sich ein eigener Stadtteil entwickeln, der mit dem, was auf der Landstraße geschieht, nur wenig zu tun hat.

Die städtebauliche Situation, die dabei ist, sich hier zu etablieren, kann mit der Situation an der Donau verglichen werden, wo zwei Stadtteile durch ein Hindernis, die Donau, getrennt werden. An der Blumau ist es ein Hindernis von Menschenhand, der Gleiskörper, der die Stadt zerschneidet. Dieser wird durch den Bau des Westrings und den Ausbau der Westbahnstrecke noch breiter, also noch einschneidender. Brücken über die Donau verbinden Urfahr mit Linz und am Gleiskörper der Westbahn verbinden Unterführungen die unterschiedlichen Teile der Stadt. An den Rändern der Barriere – dort schwer bebaubar aufgrund des Hochwasserschutzes, hier wegen Erschütterung, Lärm und Elektromog – kulminiert die Stadt. Am Gleiskörper ist dies gut an der Höhenentwicklung (Power Tower, ÖBB Turm am Bahnhof, Wissensturm) nachzuvollziehen. Hier werden

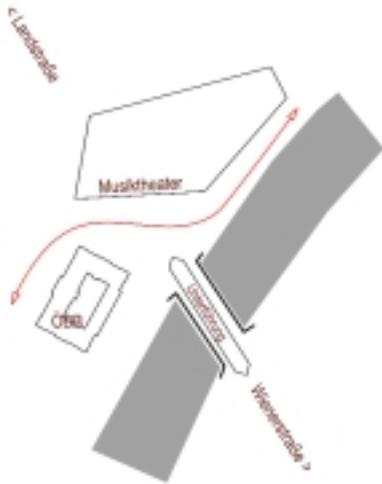
urbane Potentiale aufgestaut und evozieren aufgrund grundlegender immanenter Eigenschaften der Barriere spannende räumliche und programmatische Situationen. Dies erklärt vielleicht auch das häufige Vorkommen von Kulturbauten an den Barrieren (Lentos, AEC, Brucknerhaus, Musiktheater, Posthof, ORF Landesstudio ÖÖ), da diese programmatischen Ausnahmen in der Stadt eben auf solchen Ausnahmeflächen leichter zu realisieren sind, als beispielsweise Wohnbau. Eine besondere Qualität der linearen Barrieren stellen die sich bietenden Achsen und Ausblicke dar, die durch das Ausbleiben urbaner Struktur innerhalb der Schwelle entstehen. Ähnlich einer mittelalterlichen Stadtmauer, die zwangsweise zu einer Verdichtung innerhalb führt, haben die Barrieren Donau und Bahntrasse in städtebaulicher Hinsicht disziplinierenden Charakter. Sie auferlegen der Stadt ein Ordnungssystem – und das ist gut so. Diese linearen Brüche im Stadtgefüge definieren auf subtile Weise das Erscheinungsbild weit entfernter Stadtteile durch die Vorgabe grundsätzlicher Linien. Ebenso wie an die Topographie werden Verkehrssysteme und Infrastruktur an diesen Hauptrichtungen ausgerichtet.

Eine Homogenisierung der Stadt wird durch diese Grenzkörper vermieden. Im Sinne einer vielfältigen Stadtgestalt, bei der einzelnen Stadtteile mit unterschiedlichem Charakter wahrnehmbar sind, kann dies nur begrüßt werden.

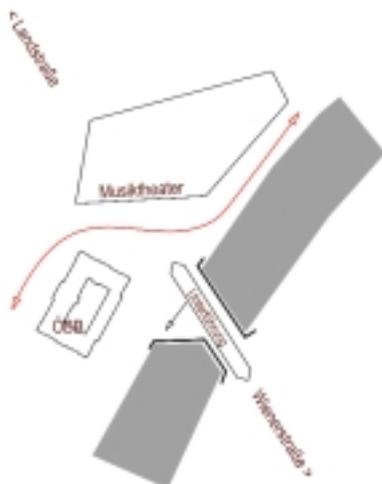


Oben: Ausbau der fußläufigen Unterführung zu Gebäude
Mitte: Ausbau der fußläufigen Unterführung mit Teilüberbauung des Gleiskörpers
Unten: Ausbau der fußläufigen Unterführung mit Überbauung des Gleiskörpers

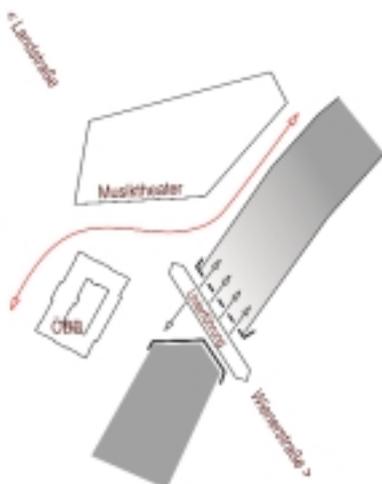




Entwicklungsszenario Unterführung Adaptierung im bestehenden Querschnitt



Entwicklungsszenario Aufweitung der Unterführung Richtung Bahnhof



Entwicklungsszenario Erweiterung und Neuerichtung des Bahndammes Richtung Osten – Erweiterungsfläche unter dem Gleiskörper

Nichtsdestotrotz sollte darauf geachtet werden, dass die unterschiedlichen Viertel miteinander in Kommunikation treten können. An den Verbindungsstellen treten naturgemäß starke Personenströme auf, da sich das Verkehrsaufkommen aus der Fläche auf den Verbindungsstrang zusammendrängen muss. Deshalb ist die Gestaltung dieser Stränge von großer Bedeutung, wobei nicht nur die Querschnittsfläche für das Funktionieren in urbanen Zusammenhängen, im Gegensatz zu einer rein verkehrstechnischen Betrachtung, von Bedeutung ist: Wesentlich für die Verbindung zweier Stadtteile ist die Qualität der fußläufigen Wege, die diese verbinden, denn durch sie wird direkte Kontaktaufnahme gewährleistet, während der motorisierte Verkehr längerer Distanzen bedarf und deshalb eher dem Hinterland dient. Bis jetzt ist die Qualität der fußläufigen Verbindung an der Blumau jedoch für den Passanten eher abschreckend, deshalb ist die fußläufige Frequenz an diesem stark verkehrskontaminierten Strang, in dem Autos und Fußgänger in einem zusammenhängenden Raum unterirdisch geführt werden, zu gering.

Die Verlegung der Straßenbahntrasse unter dem Bahnhofsareal hindurch gab zwei zusätzliche Fahrbahnpuren in der Unterführung frei. Diese wurden sofort dem motorisierten Individualverkehr zugeschlagen. Die Ausnahmesituation einer Baustelle verbunden mit der Sperrung von zwei Fahrspuren und der störungsfreie Betrieb dabei bestätigen die Annahme, dass eine Spurreduktion möglich und verkehrstechnisch auch durchführbar ist – und damit zu einer größeren Attraktivität der fußläufigen Unterquerung der Bahntrasse beitragen kann. Gelingt es, das gewonnene Volumen mit zusätzlichen Funktionen aus der Programmatik der angrenzenden Umgebung zu belegen, so wird dies zu einer höheren Fußgängerfrequenz führen. Auf diese Weise würde die Wienerstraße tatsächlich bis an das Musiktheater heranreichen und nicht wie jetzt an der Kreuzung zur Anzengruberstraße zum Niemandsland verkommen.

Verschiedene Querschnittsmodelle zeigen die unterschiedlichen Möglichkeiten einer Belegung mit fußläufig erschlossenen Funktionen im bestehenden Querschnitt bei einer Reduktion der Fahrbahnen. Denkt man an den Aufwand, der in der Stadt im Zuge von Untertunnelungen unternommen wird, so sollte man auch die Möglichkeit einer großflächigen Ausweitung unter dem Gleiskörper in Betracht ziehen. Hierbei könnte es gelingen, die Wahrnehmung der Unterführung als Gebäude zu etablieren, welches man bei der Verbindung durchschreitet – „ein Durchhaus“. Die dafür vorzusehenden Programmatiken zur Füllung des gewonnenen Volumens unter schwierigen Bedingungen – immerhin fährt da oben der Zug drüber – werden uns z.B. an den S-Bahnbögen des Wiener Gürtels vorexerziert. (Jugendsubkultur, Gastronomie, Gewerbe).

Weiters könnte ein Volumen über der Bahntrasse für eine Frequenzanhebung sorgen – eine Möglichkeit, die sehr interessante Blicke auf die Stadt erschließen würde. Eine Kombination aus unterirdischer Erweiterung zu einem Gebäude und Überbauung des Gleiskörpers würde an der Theaterrückseite einen echten Anziehungspunkt für Ströme aus der Wienerstraße generieren. Hier würde auch auf der anderen Bahnseite die Stauung der urbanen Masse und deren Anhäufung in einer großen Struktur stattfinden. Dies könnte unter Einbeziehung des Gebäudes der Sparadabank geschehen – die Anbindung an bestehende urbane Strukturen ist komplex und führt zu interessanten Räumen, wobei auf eine räumliche Trennung zum motorisierten Verkehr unbedingt geachtet werden sollte.

Ein weiteres Szenario der Querschnittveränderung sieht den Ausschluss des motorisierten Verkehrs in der Unterführung vor, somit würde eine Fußgängerzone vom neuen Musiktheater zur Wienerstraße Richtung Unionkreuzung führen. Diese Variante müsste von Verkehrsplanern im Detail überprüft werden, birgt jedoch großen gestalterischen Spielraum für eine Neuinterpretation der gesamten Wienerstraße bis zum Bulgariplatz.

Alle kommenden Entwicklungen an der Blumau haben das Potential, am Ort einen hochfrequenten Knotenpunkt zweier vernetzter, vielfältiger Stadtteile entstehen zu lassen. Nun gilt es, unter dem Aspekt einer gesamtheitlichen Stadtentwicklung, die Maßnahmen der Verkehrsplanung hinter eine städtebaulich sinnvollen Vernetzung zu stellen. So könnte aus einer Neuinterpretation einer vertrackten Verkehrssituation die Chance entstehen, der Stadt mehr Profil im Sinne multipler Stadtprogrammatik zu verleihen.

Fläche für fußläufige Funktionen, Programmatik wie Erdgeschoss Wienerstraße



Querschnitt Bestand



Einbahnstadtauswärts



Keine Straße



Spurreduktion beidseitig (Profil Einmündung Unionstr.), Erweiterung des Querschnittsvolumens unter dem Bahndamm



Austausch Fahrbahn, Fußgänger-Anschlüsse im Grundriss verändert, bauliche Veränderung Brückenstatik



Spurreduktion einseitig: Gebäudeeinbau in der Unterführung, Passage



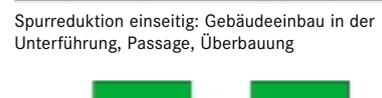
Spurreduktion beidseitig (Profil Einmündung Unionstr.), Gebäudeeinbau zweiseitig (Passage)



Spurreduktion (Baustellenszenario) Gebäudeeinbau einseitig



Spurreduktion einseitig: Gebäudeeinbau in der Unterführung, Passage, Überbauung



Spurreduktion beidseitig Gebäudeeinbau zweiseitig, Überbauung



LINZER MÄRCHEN!

Text **Harald Gebhartl, Peter Stangl**

Es war einmal ... Das alte Sprichwort der Linzer „An der Blumau hört Linz auf!“ sollte endgültig zum Märchen werden. Die Stadtväter hatten sich ein Herz genommen und gingen mit der gloriosen Idee schwanger, Linz nicht an der Blumau, dem Volksgarten oder der Westbahnstrecke aufhören zu lassen, sondern frühestens bei der Herz-Jesu-Kirche. Der Plan war, die Wiener Straße als Verlängerung der Landstraße zu etablieren. Eine städtebaulich interessante Flaniermeile sollte entstehen, aus einem von Linz weitgehend abgeschotteten Vorstadtviertel sollte ein beliebter Boulevard, eine hübsche, frequentierte Geschäftsstraße erblühen, erwog man. Geschäftsleute, Institutionsbetreiber, Bewohner der Wiener Straße waren begeistert, man rottete sich zusammen, um Versammlungen zur Sache abzuhalten, Meinungen zu sammeln, den Stadtvätern Ideen zu vermitteln. Besonders freuten sich die vielen Besitzer und Pächter der kleinen Geschäfte in der Wiener Straße. Sie glaubten durch eine Qualitätsverbesserung der „Wiener-Straßen-Verhältnisse“, mit Großmärkten, Handelsketten oder Konzernfilialen im Stadttinneren besser konkurrieren zu können. Was sollte wohl schöner sein, als ein charmantes Wiener-Straßen-Viertel mit Charakter, das noch dazu richtig zu Linz gehörte? So etwas, glaubte man, könnte unserem ganzen Linz mehr Seele geben, mehr Charme, mehr Esprit. Wo man doch auch weiß, dass unser Linz Stadtkultur manchmal gerne in Kubikmeter Beton misst. Landstraße und Wiener Straße, die neue Wiener Straße könnte der Tupfen auf dem „I“ des „i“ in Linz werden, stellte man mit Vergnügen fest. Anbindung an Linz, Fortführung der Landstraße, ein origineller Stadtteil, konsumentenfreundlich, fußgängerfreundlich, radfahrergergerecht ... Die Linzer würden das zu schätzen wissen. Das glaubten vermutlich auch die Stadtväter einmal. Sie bauten eine „Mini-U-Bahn“ in der Wiener Straße, gestalteten einige Häuserfassaden neu, verbreiterten von Herz-Jesu-Kirche bis zur Blumau den Gehsteig, fast wollte man meinen, es handle sich um eine Fußgängerzone, sie hübschten auf, was zu behübschen war, alte hässliche Bäume wurden weggerissen, viel neues Grün gepflanzt, Fahrradwege angelegt, Parkplätze reduziert, blitzblanke Nirosta-Lampen installiert ... Ja, ein Linzer Boulevard-Ereignis schien da zu entstehen, eine ganz neue Wiener Straße. Die Anrainer waren angetan und die braven Stadtväter waren stolz, sie hatten ja auch ausführlich geplant und dabei sehr tief in ihre Hosentaschen gegriffen. Der Herr Bürgermeister schnitt zur Neusanierung der Straße mit stolz geschwellter Brust ein rotweißbrotes Band entzwei und die Menschen freuten sich. Alles schien schön und gut! Doch: Der Teufel schlief nicht, sah sich diese Idylle an, ärgerte sich über so viel Wohlsein, gönnte den Linzern der Wiener Straße ihr Glück nicht und beschloss, etwas zu unternehmen. Er setzte den braven Stadtvätern mehrere dicke Flöhe in die Ohren (was in Linz nicht selten vorkommt), auf dass sie die neue Wiener Straße vergaßen. Etwas noch Neuere und noch viel Größeres müsste entstehen, wussten die Stadtväter. Etwas viel größeres als die Leute der Wiener

Straße an Profit und Ruhm für das Linz der Stadtväter einbringen hätten können! Etwas Monumentales, egal wo. Wie es der Teufel haben wollte, kam die ewige Frage zum wichtigsten aller Bauwerke der Welt, dem Linzer Musiktheater, wieder einmal zur Diskussion. Flugs setzten sich die bauwütigen Stadtväter in den Wissensturm und redeten und planten „auf Teufel komm raus“ – und um vielen Baufirmen eine Freude zu machen, beschlossen sie, das große Musiktheater als riesigen Betonkeil ans Ende der Landstraße zu bauen, kreuz und quer, tief in den Volksgarten hinein, dicker als der dickste Teil der „chinesischen Mauer“, direkt vor die Wiener-Straße hingewuchte(l)t. Was für ein Bauspektakel. Alle Baufirmenbesitzer jubelten und feierten die mutigen Stadtväter. Was für ein Event. Ein achtetes Weltwunder in Linz! Ein schöner, neuer, riesiger Betonklotz in den Volksgarten hinein. Es tat nichts zur Sache, dass die Wiener-Straßen-Bewohner traurig waren, jetzt waren sie nämlich noch mehr abgeschottet von Linz als jemals zuvor. Vor kurzem noch frisch „entgettoisiert“, waren sie jetzt das neueste, alte Getto geworden. Viele fragten, wie kann das gehen? Vernünftige, aber sauteure Investitionen für ein ganzes Viertel für die „Würste“? „Aber hallo“, meinte der Teufel, „das Kleine muss dem Großen weichen, Oberfläche vor Inhalt, Hülle statt Fülle, Vordenken statt Nachdenken!“ Die Stadtväter nickten beflissen und beklatschten sich selber. Und der lange, dunkle Schatten des großen Musiktheaters hüllte die funkelneulene Wiener-Straße und ihre Bewohner wieder in tiefe Finsternis. So teuer den Stadtvätern die Idee des neuen Monumentalbaues auch kam, sie waren nicht von ihr abzubringen. Verkehrsprobleme hin oder her. Die Wiener Straße war – obwohl königlich mit ganz viel Steuergeld renoviert – wieder in die alte Vorstadt-Vorhalle verdammt. Epilog: Einmal ritt ein Prinz an Linz vorbei. Er war Ingenieur. Er sah die Stadt und dachte: „Ziemlich verplant und verbetoniert alles hier, was könnte man da wohl noch verbessern?“ Im Vorbeireiten sinnierte er laut, die Gleise der Westbahn könnte man unterirdisch legen, auf Tiefe des bestehenden neuen Bahnhofs, darüber einen Anschluss von der Landstraße zur Wiener Straße bauen, ohne Unterführungen oder Barrieren und dann könnte man auch noch den Volksgarten vergrößern, verlängern in die Wiener Straße hinein. Warum sich dauernd selber die Wege verbauen?! Das wäre eine Lösung ... Der Prinz ritt die Wiener Straße entlang, sah in traurige Anraineraugen, verließ die Vorstadt Richtung Sonnenuntergang und ward von den Stadtvätern nie gehört oder gesehen, obwohl das möglich gewesen wäre, weil sie hoch über Linz auf ihren Sesseln klebten, ganz oben im Wissensturm, teuflisch dynamisch über noch spektakulärere Bauprojekte (als das Musiktheater) diskutierend ...

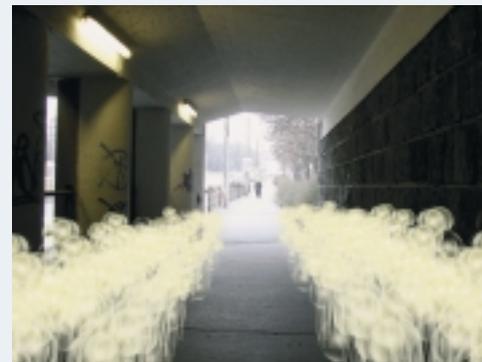
© **Harald Gebhartl** – Künstlerischer Leiter Theater Phönix,
Peter Stangl – Geschäftsführer und Ausstattungsleiter Theater Phönix

LINZ-SUPERVISION

Beispiele, Idealbilder, Utopien, veränderte Perspektiven. Realität und Wunschgedanke Stadt Linz: Wer macht sich Gedanken und worüber? Die sich ab November fortsetzende Rubrik stellt monatlich Szenarien vor, die sich mit Linz als gebauter Struktur auseinandersetzen.

PARASITÄRE ARCHITEKTUR

Text und Foto **Christine Foglar**



Linz. Die Landstraße endet, die Wege verlaufen sich ... was ist denn jetzt? Die gedankliche Linie wird durch den Bau des Musiktheaters beendet, die Blicke verlieren ihre Weite. Das Viadukt „Blumau“, eine Grenze von Innen und Außen lässt die zurückgelegten Wege lange leer laufen. Wir befinden uns in dieser Zwischenzone, an einem Ort, an dem man die Stadt ausblendet. Sie sprießen hier, hier sprießen sie: Die Pilze – nicht nur als Symbol – des biolumineszenten Hallimasch. Der gehende Mensch wird in einen schmalen Weg zurückgedrängt. Das ist mehr als bewusste Wegführung, es ist eine Sensibilisierung der Raumwahrnehmung. Denn die halben Meter großen Silikon-Wüchslinge beginnen in Bewegung zu leuchten. Diese strahlende Wolke begleitet den Passanten. Der Pilz, der Parasit, wandelt sich zum Symbionten, wird selbst Begleiter. Interaktive Architektur, als Schnittstelle zwischen Bewusstsein und Körper, zwischen Neuen Medien und Raum. Der Raum ist sinnlicher Informationsträger.

Christine Foglar, 1984 in Wien geboren, studiert nach abgeschlossenem Bachelorstudium in Raum & Designstrategien derzeit Interface Culture an der Kunstuniversität Linz. Ihr Schwerpunkt verlagert sich nun von parasitärer Architektur zu Fashionable Technology.



VERANSTALTUNGSTIPPS NOVEMBER 2007

KONZERTE

FR 02.11. 20.00 h

Medien Kultur Haus Wels

Share.DJ – Multimediasessions

Unter dem Begriff „Share Session“ ist eine offene & improvisierte Multimedia „Session“ gemeint, zu der jede/r TeilnehmerIn sein/ihr eigenes Equipment mitbringen kann. Die Sessions sind im allgemeinen übrigens auch für AnfängerInnen geeignet. Auch kann man als ZuschauerIn, bei uns gerne auch einfach nur ein Bier trinken, abhängen, Projekte, „files“ und Know-How austauschen oder einfach mal etwas anderes erleben.

SA 03./SA 17.11. 20.00 h

Stadtwerkstatt

Friendly-Fire isst Kulturhauptstadt! Teil 1

Pünktlich zum 423. Tage vor dem Nullpunkt in punkto Kultur feiert Friendly-Fire wieder einmal nur sich selbst. Geboten wird ein Querschnitt aus dem mittlerweile doch sehr umfangreichen Repertoire des FF-Universums. Ambient, Elektronik und Noise stehen dabei gleichberechtigt neben klassischen Bandformaten, von Rock'n'Roll über Christian Alternative Pop, New Wave und Post Punk bis hin zu Hardcore. Als bereits gewohnte Extrazuckerl gibt es eine Filmpremiere, Kurzfilmpräsentationen sowie literarische Ergüsse.

FR 09.-SO 11.11.

Schl8hof Wels (VeranstalterIn: Waschaecht)

festival music unlimited 21**„Music for Hands and Mouths“****kuratiert von Carla Kihlstedt**

FR: John Butcher & Gino Robair, The Violet Quartet, Ben Goldberg Quintet, Bolivar Zoar, The Molecules, DJs Mischgeschick

SA: Ellery Eskelin with Andrea Parkins & Jim Black, Marina Rosenfeld & Christof Kurzmann, Larry Ochs Sax & Drumming Core Feat. Satoko Fujii & Natsuki Tamur, Faun Fables, Secret Chiefs 3, DJ Christof Kurzmann

SO: Wu Fei „A Distant Youth“, Trio Braam/De Joode/Vatcher, Terrie Ex & Moe! Staiano, Carla Bozulich & Evangelista, Sleepytime Gorilla Museum, DJ Andy Moor

Rauminstallationen. DJ-line in der Bar.

www.musicunlimited.at

AUSSTELLUNGEN

DO 08.-FR 16.11.

Ehem. Linzer Bettenhaus

(zukünftiger Kunstraum Goethestrasse Xtd)

Bauchpinseln und Mauschmieren

Die Grundidee des Projektes ist es, die Vision im Rahmen eines Gastmahls und einer daraus resultierenden Ausstellung zu thematisieren. Respekt gegenüber den Gästen, den Nahrungsmittel und

der Tradition bezieht sich auf die Frage des Gemeinsam Sein Wollens. Das Projekt wird mit einer Performance eröffnet, die die Vorbereitungen für ein Gastmahl zeigen. Die Ausstellung zeigt Relikte der Eröffnungperformance erweitert durch Arbeiten der TeilnehmerInnen in unterschiedlichen Medien.

Ausstellungseröffnung: Mi 07.11., 19.00 h

Die Ausstellung wird von 22.-30.11. im

Projektraum Sonnensegel Wien gezeigt.

**FR 30.11.** 16.30 h

Maiz

Reihe „Identität heute ...“

Sag mir wie viel Plastik du konsumierst, dann sage ich dir in welche soziale Klasse du gehörst! Eine Installation von Adriana Torres in der Schaufenstergalerie von Verein MAIZ, die den zunehmenden Konsum von BIO Produkten und die daraus folgende Trennung zwischen den Klassen in Betracht nimmt.

Ausstellungseröffnung: Fr 30.11., 16.30 h



THEATER

MI 07.-FR 30.11. 20.00 h

Kulturzentrum HOF

Elling

Im „täglichen Wahnsinn“ bestehen zu können, ist für uns alle eine permanente Herausforderung. Das Besondere an ELLING ist aber, dass hier zwei Menschen gezeigt werden, die aus der Bahn geworfen wurden und die sich ihren Alltag erst Schritt für Schritt erobern müssen: Durch klare Regeln, aber vor allem, indem sie sich gegenseitig stützen, gelingt es ihnen bald, die wichtigsten Grundbedürfnisse zu decken und ein bescheidenes Leben zu führen. Was noch fehlt, sind die sozialen Kontakte. So träumt etwa Kjell Bjarne von einer Frau und Elling weiß noch nicht so recht, wie er seine außerordentlichen Fantasien kanalisieren soll. Als dann aber die Außenwelt mit einem Schlag in ihr System eindringt, nimmt ihr Dasein eine große Wende ...

Produktion: Bühne 04 – Theater für Toleranz

Premiere: MI 07.11., 20.00 h

FR 23./DI 27./DO 29.11. 20.00 h

Bildungshaus Jägermayrthof

love me gender – sag mir wo die Frauen sind

3 Frauen am Rande des Systemzusammenbruchs! – Die Rollenzuschreibungen für Frauen sind einengend wie eh und je. Das Überschreiten dieser Definitionen erfordert Mut und wird immer noch mit Sanktionen quittiert. Aber es läuft Sand durchs Getriebe des Patriarchats. Das Stück sondiert die Arbeits- und Freizeitwelten von Frauen und deren Tätigkeiten als Managerinnen des Lebens. Die 3 stellen klar, dass 1 Frau viele sein muss und 3 deshalb schon eine ganze Menge

sind. Sie entscheiden sich für sich selbst und choreographieren den Aufstand. Koproduktion: fiftitutu, Arbeiterkammer Kultur OÖ, theaternyx.

Premiere: DO 22.11., 20.00 h

FILM/PERFORMANCE

MI 14.-FR 16.11.

jeweils 09.00 h, FR auch 19.00 h

Local-Bühne Freistadt

Global Education Week 2007 –

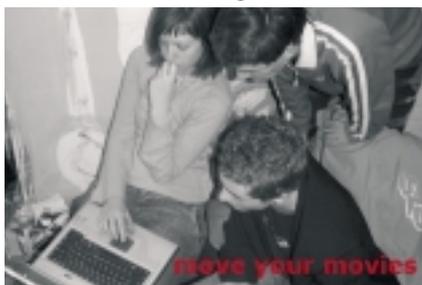
Filmtage Globales Lernen

Im Rahmen der Global Education Week 2007 finden im Kino Freistadt Filmtage zum Thema „6 Milliarden – EINE Menschheit“ statt. Die Filme bieten Anknüpfungspunkte zu entwicklungspolitischen Fragestellungen, wobei Welthandelsstrukturen, Preis-/Lohn-Dumping, HIV/Aids und Selbstermächtigung in den Mittelpunkt gestellt werden. Filme: The Ball, Pinkis Kampf (A Red Ribbon Around My House), A Decent Factory Barrio Pablo Escobar, Bamako

DI 20.-SA 24.11.

Medien Kultur Haus Wels

Schl8hof Wels

Youki – Internationales Jugend Medien Festival

Youki bietet eine Werkschau österreichischer JungfilmerInnen und lädt aufgrund internationaler Programmierung auch zum länderübergreifenden Vergleich ein. Youki ist ein lebendiger Kommunikationsort, ein Fest zur Popularisierung junger Medienkultur.

Eröffnung im Medien Kultur Haus mit Film von Jelmur Hufen, im Anschluss: Buffet, ab 21.00 h:

Eröffnungsparty mit Mieke Medusa & Markus Köhle. Youki Nightline: Schlachthof & Medien Kultur Haus: Jeder Abend ein audiovisueller Höhepunkt. Von ruhigen, elektronischen Klangwolken bis hin zu impulsiven Tonstürmen, unterstützt von rauschenden Bilderfluten und mitreißenden Visuals. Kontakt: office@youki.at, www.youki.at

FR 23.11. 15.00 h

Bildungshaus Jägermayrthof

„Der Brokkolitest“

Schall und Rauch Agency & Dorli Mayer. Ein

Zirkeltraining zu Gendertauglichkeit.

Der Brokkolitest ist eine Performance mit Workshop-Charakter. Im Rahmen eines Zirkeltrainings testen die TeilnehmerInnen Coolnessfaktor und Gendertauglichkeit. Wie bei jedem Zirkeltraining wird die Reaktion auf die jeweilige Station durch Pulsmessern ermittelt. Eine lustvolle Auseinandersetzung mit Genderfragen! Teilnahme kostenlos, Anmeldung erforderlich! Anschließend, 17.30-19.00 h: Podiumsdiskussion „Frauen.Bilder – Frauen.Leben“

VORTRÄGE/LESUNGEN/DISKURSE

DI 20.11. 20.00 h

Transpublic

Der öffentliche Raum der Stadt

Zu Gast: Raimund Gutmann, Sozialwissenschaftler, Quartiersentwicklung Linz: Frachtenbahnhof, Solarcity.

Vor Publikum wird mit dem Gast des Abends ein circa 45minütiges Gespräch geführt. Thema ist der öffentliche Raum, fokussiert auf das Interessens-/Fachgebiet des Gastes. An das Gespräch schließt eine Publikumsdiskussion an.

Ein Projekt von Transpublic, matrix, Die Fabrikanten, Peter Art.

Kooperationspartner: Radio FRO, Versorgerin

DI 20.11. 19.00 h

Volkshaus Auwiesen

Runder Tisch Kulturstadtteil des Monats Linz09
Zum Runden Tisch lädt Linz09 alle in Kleinmünchen, Auwiesen und Umgebung aktiven und interessierten Einzelpersonen, Vereine, Institutionen usw. ein, um, im Rahmen eines moderierten Gespräches die Anwesenden von den Möglichkeiten einer Mitgestaltung am Programm der

PRODUZENTINNEN ON TOUR

DO 08.11. 20.00 h

T.U.B.E München

Wolfgang Dorninger: 8K=8K+-(G)<(A)>(N)

Ein Remix-Konzert basierend auf der CD „8K“ von Dorninger (base records). „8K“ (tags: Techno, IDM, Breaks) ist der Urzustand, das Material das Live klar definierten Bearbeitungs-Prozessen unterworfen wird. G (granulare/digitale Bearbeitung), A (analoge Traktierung mittels Dubplates) & N (mittels tubeplug über das Internet). Die Bearbeitungs-Prozesse sind mit G, A & N klar definiert, offen hingegen ist Auswahl, Eingriff und Partizipation. 8K=8K+-(G)<(A)>(N) spannt einen sehr breiten Bogen zwischen Schärfe und Unschärfe, Original und Zitat, Digital und Analog, Egotrop und collective composition, live und Archiv, Echtzeit und Verzögerung.

Mehr Info unter: dorninger.servus.at/node/332

WORKSHOPS

dieKupfakademie**FR 09./SA 10.11.**

KunstRaum Goethestrasse xtd Linz

KUPFakademie: Kunst im sozialen Raum

Das 2 tägige Seminar bietet einen Überblick über das, was unter den Stichworten „Kunst im öffentlichen Interesse“, „Interventionskunst“, „New Genre Public Art“, „Partizipation“ und „Kunst im sozialen Raum“ verstanden wird, zeigt auf und gibt ein Handwerkszeug für eigene Projektentwicklungen.

Inhalt: Theorieimpulse, Praxisbeispiele, Arbeiten an konkreten Beispielen

Kosten: EUR 110,-/EUR 90,- für KUPF-Mitglieder

ReferentIn: Beate Rathmayr, Susanne Blaimschein, Martin Böhm

Informationen unter: Tel: 0680 2168104

www.kupfakademie.at

POCKETFORM

Kulturhauptstadt zu informieren. Ebenso können bereits bestehende Ideen und/oder Projekte vorgestellt werden.

DO 29.11. 19.00 h

Off(f)'n Stüberl der Evangelischen Stadtdiakonie

Mir braucht kana wos erzöhnl!

Lesung der Kupfermuckredakteur/Innen anlässlich des 10jährigen Bestehens des Off(f)'n Stüberl. Brötchen, Getränke und Musik vom Rapper „DJ Mister Dejavu“.

Veranstalter: Evangelische Stadtdiakonie und Straßenzzeitung Kupfermuckn

FR 30.11. 20.30 h

KAPU

Es muss was geben

Buchpräsentation Andi Kump + Bands + DJ's.

Es muss was geben, ein Buch nämlich, ein einziges Buch über gut 20 Jahre Linzer Musikschaffen. Beginnend Mitte der 1970er, ausfasernd Mitte der 1990er. Ein Buch über Gut und Böse, also Cafe Landgraf einst und Cafe Landgraf jetzt. Über Willi Warma, die Miss Molly's Favourites, Kahlschlag-sanierung in Alt-Urfahr-Ost, die alte Stadtwerkstatt und junge Punks, das Elektro Schmid, Target Of Demand, Stand To Fall;

Es lesen u.a. Wolfgang Fadi Dorninger (Wipe Out), Doris Weichselbaumer, Peter Donke (Ex-Willi Warma), Kurt Holzinger (Ex-Willi Warma), Peter Leisch (Kulturamt der Stadt Linz).

VERANSTALTUNGSKALENDER NOVEMBER 2007

DO 01

22.00 **Roscoe Fletcher**
Konzert: Rock
Stadtwerkstatt

FR 02

19.30 **Waden wollen wandern**
Buchpräsentation Tancred Hadwiger
Künstlervereinigung MAERZ

20.00 **Share.DJ***
electric music session
Medien Kultur Haus Wels

Big Four
Konzert: Jazz
Jazzatelier Ulrichsberg

Maschek „maschek.redet.drüber“
Kabarett
Kikas

22.00 **Grime Party**
Party: Grime, Electro, Hip Hop
Stadtwerkstatt

SA 03

20.00 **Friendly-Fire isst Kulturhauptstadt!**
Teil 1*
Party + Literatur + Film
Stadtwerkstatt

Korolarien und Korrelationen
neue Musik 04/07, Judith Rammerstorfer/
Andrej Serkow, „Kopfstücke“
Künstlervereinigung MAERZ

Herbert Steinböck: Bananensplitter
Kabarett
Posthof

21.00 **High Five Drive/Empty Promise**
Konzert: Punk-Rock
Ann and Pat

22.00 **Soundsgoodvibration:**
Phenomenon Is. Good Vibration, Selektor Bert
Dancehall-Party
KAPU

DO 05

19.00 **Hexenverfolgung, Frauenarbeit und Kapitalismus**
Vortrag des Wildcat-Kollektives mit
anschließender Diskussion
KAPU (Koop.: Infoladen Treibsand)

F2 Architekten
Vortrag
afo architekturforum oberösterreich

Alfred Hausotter „Gottteufel“
Lesung
KunstRaum Goethestrasse xtd Linz

19.30 **Die Rampe – Porträt Thomas Baum**
Vorstellung des Heftes
StifterHaus

20.00 **Alfred Dorfer: Fremd**
Kabarett
Posthof

DI 06

16.00 **Das ganz private Buch?**
Die vielen Gestalten des Tagebuchs
Literatursalon um vier
StifterHaus

19.00 **Das Kabinett des Dr. Caligari + Dr. Jekyll und Mr. Hyde**
Filmreihe@KAPU: Die Anfänge des
Horrorfilms
KAPU

19.30 **Nachtdienst #52: recaled sisters – „Diktatoren küssen besser“**
Filmpräsentation
Medien Kultur Haus Wels

20.00 **The Ex (NL), Couscous (A)**
Konzert
Stadtsaal Vöcklabruck
(Veranst.: Foyer des Arts)

MI 07

19.00 **Bauchpinseln und Malschmierer***
Eröffnung der Ausstellung
Ehem. Linzer Bettenhaus (Veranst.:
KunstRaum Goethestrasse xtd Linz)

19.00 **Thomas Hartl, Reinhard Hofer, Leo Zauner aus „Die kleine Angst“**
Lesung
Buchhandlung BuchPlus

20.00 **Elling***
Premiere
Kulturzentrum HOF (Prod.: Bühne 04)

Pigor und Eichhorn
Kabarett
Posthof

DO 08

19.30 **Erich Hackl**
Buchpräsentation
StifterHaus

Samo Salamon European Quartet
Konzert: Jazz
Künstlervereinigung MAERZ

20.00 **Martin Puntigam**
Kabarett
Posthof

Die Niederträchtigen
Kabarett
Posthof

21.00 **Düsenfried/The Stuffgivers**
Konzert: Funk, Jazz, Pop
Kulturzentrum HOF

22.00 **Electric Eel Shock/Ensenada**
Konzert: Rock
KAPU

FR 09

19.00 **festival music unlimited 21***
Musikfestival (siehe Seite 20)
Schl8hof Wels (Veranst.: Waschaecht)

20.00 **Mac of Mad/Cakewet/Bestial Devastation/Legions Descend**
Konzert: Metal
Kuba

Andrej Kurkow: Herbstfeuer
Literatur Salon
Posthof

20.30 **Costa dela Muerte**
Konzert: Rock, Hardrock
Alte Welt

21.30 **Mariachi's de las Fiesta Locas/ Rubberfresh**
Konzert: Folklore mit Ska-, Rock'n'Roll-Touch
Ann and Pat

22.00 **Familea Miranda/Scarabeus Dream**
Konzert: Rock/Punk/Noise
KAPU

Klein Records Labelnight feat. Bunny Lake
Konzert: Digital Electronic Sounds +
Guitar based Pop
Stadtwerksatt

SA 10

14.00 **Lisa Bielawa „A Collective Cleansing“**
festival music unlimited 21* (s. Seite 20)
Im Pavillon (Veranst.: Waschaecht)

15.00 **Comedies for the Young – Matthias Bossi/Schott Amendola**
festival music unlimited 21* (s. Seite 20)
Kornspeicher (Veranst.: Waschaecht)

19.00 **festival music unlimited 21***
Konzerte (siehe Seite 20)
Schl8hof Wels (Veranst.: Waschaecht)

21.00 **Embers + Lobster + Fialis**
Konzert: Metal
Ann and Pat

22.00 **Morphed**
D.I.Y. Party
Stadtwerkstatt

SO 11

14.00 **Carla Kihlstedt „Sympathy and Difference“**
festival music unlimited 21* (s. Seite 20)
Galerie der Stadt Wels (Veranst.: Waschaecht)

15.00 **Good for Cows – Devin Hoff/Ches Smith**
festival music unlimited 21* (s. Seite 20)
Kornspeicher (Veranst.: Waschaecht)

18.00 **festival music unlimited 21***
Konzerte (siehe Seite 20)
Schl8hof Wels (Veranst.: Waschaecht)

20.00 **Sportfreunde Stiller/Anajo**
Konzert: Rock
Posthof

20.30 **Jan Korinek**
Konzert: Jazz Blues, Funk Goove
Alte Welt (Veranst.: Bikuso)

MO 12

19.00 **Jobmaierstockinger**
Vortrag
afo architekturforum oberösterreich

DI 13

19.00 **Der Golem und wie er in die Welt kam + Der müde Tod**
Filmreihe@KAPU: Die Anfänge des
Horrorfilms
KAPU

OÖ Architekturpreis für gutes Bauen – vis à vis
Preisverleihung
afo architekturforum oberösterreich

19.30 **Kateřin Rudenkov**
Poesie aus Tschechien
StifterHaus

Songlines
Konzert: Contemporary Jazz meets
Electronica.
Künstlervereinigung MAERZ

20.00 **Carina la Debla y su Grupo**
Tanz: Flamenco
Posthof

Die Niederträchtigen
Kabarett
Posthof

MI 14

18.00 **Linzer Philosophinnen Cafe**
Alfred Schütz – Don Quichotte und das
Problem der Realität?
Cinematograph (Veranst.: JKU, Koop.:
Freunde Zeitgenössischer Dichtung)

20.00 **Die Niederträchtigen**
Kabarett
Posthof

Arno Geiger
Literatur Salon
Posthof

DO 15

10.30 **Die Schneekönigin**
Uraufführung
Kammerspiele

19.00 **Prof. Alfred Würll-Gedächtnis-**
ausstellung
Eröffnung der Ausstellung
Galerie „Altstadt 11“

19.30 **Grundbücher der österreichischen Literatur seit 1945**
Lesung: Friederike Mayröcker
StifterHaus

Eisheilige
Eröffnung der Ausstellung: Neue Malerei
von Astrid Esslinger
Galerie Hofkabinett

20.00 **I Stangl: Der Frauenflüsterer**
Kabarett
Posthof

FR 16

19.00 **Öffentliches Gastmahl**
Spezial Event
KunstRaum Goethestrasse xtd Linz

20.00 **The Hairspray Queens/ Lack Of Sticks/Zwielauf**
Konzert: Grunge
Kuba

21.00 **Youki-Vorfreude-Party**
DJ Ride (Soundvibration Vienna)/
The Non Mixing Old Stars
Nöfas

Zombiefied/Thalidomide/Detroit 442 (ex-Hillside Stranglers)
Konzert: Metal, Hardcore
Ann and Pat

22.00 **Irregular Soulkitchen feat. Freud**
Konzert, Party: Soul, Jazz
Stadtwerkstatt

SA 17

20.00 **Friendly-Fire isst Kulturhauptstadt!**
Teil 2*
Party + Literatur + Film
Stadtwerkstatt

Am Ernstfall
Music & Video Intervention von Volker
Kagerer + Wolfgang Dorringer
„Im Kuckuck“

20.00 **Smacs & Patrick Kong/Woast-Residents**
Konzert: Electronic
Eiskeller Hagenberg (Veranst.: Woast)

Trash Sezz
Modenschau
Posthof

21.00 **H-Blockx + Neil Hickethier Clubtour '07**
Konzert: Rock
Kikas

22.00 **The Spores/Squishy Squid**
Electro-Puppentheater
KAPU

SO 18

11.00 **Laurids Ortner**
Mitglied von Haus-Rucker-Co. Vortrag.
Lentos Kunstmuseum Linz

19.30 **linzer notate 4/07**
Florian Huber, Birgit Kempker, Ulf Stolterfoht
Künstlervereinigung MAERZ

MO 19

19.00 **Ohnmacht Flamm Architekten**
Vortrag
afo architekturforum oberösterreich

19.30 **Buch- und Verlagspräsentation**
Lesung: Kurt Mitterdorfer
StifterHaus

20.00 **Thomas Glaviniv**
Kabarett
Posthof

DI 20

19.00 **Nosferatu + London after Midnight**
Filmreihe@KAPU: Die Anfänge des
Horrorfilms
KAPU

Youki 9*
Eröffnungsparty
Medien Kultur Haus Wels

Kulturstadtteil des Monats Linz09*
Runder Tisch
Volkshaus Auwiesen

19.30 **Buchpräsentation**
Lesung: Josef Winkler
StifterHaus

20.00 **Der Öffentliche Raum der Stadt***
Gespräch mit: Raimund Gutmann
Transpublic, (Koop.: siehe Tipps)

Die Impropheten-Show
Impro-Theater
Posthof

MI 21

09.00 **Youki* – Kurzfilme**
Schl8hof Wels

18.00 **Youki* – Videoproduktionen von Jugendlichen**
Schl8hof Wels

19.30 **In 3 Tagen bist du tot**
Film + Podiumsdiskussion. YOUKI
Schl8hof Wels

20.00 **Luise Kinseher: Hotel Freiheit**
Kabarett
Posthof

22.00 **Youki Nightline* – Party**
Schl8hof Wels

DO 22

09.00 **Youki* – Kurzfilme**
Schl8hof Wels

15.00 **Youki* – Videoarbeiten im Gefängnis**
Schl8hof Wels

19.00 **Heiss/Kalt**
Die Youki-Rezensionsshow
Medien Kultur Haus Wels

20.00 **Love me Gender***
Premiere (Prod.: theaternyx)
Bildungshaus Jägermayrhof

Prime Time (Youki)*
Filmmacht junger RegisseurInnen
Medien Kultur Haus Wels

20.30 **Wally Rettenbacher & Manuela Mittermayer u.a.**
Lesebühnenabend
Alte Welt

21.00 **Youki***
Machinimas – Siegerfilm des
First Machinima Europe Festival
Medien Kultur Haus Wels

VERANSTALTUNGSKALENDER NOVEMBER 2007

22.00 Youki-Nightline*
Party
Medien Kultur Haus Wels

FR 23

09.00 Youki*
Kurzfilme
Schl8hof Wels

15.00 Making Of: Suspense
Youki*
Medien Kultur Haus Wels
„Der Brokkolitest“*
Ein Zirkeltraining zu Gender-tauglichkeit
Bildungshaus Jägermayrhof

19.00 Was uns Angst macht
Vortrag
Medien Kultur Haus Wels

19.30 a hearing perspective
Konzert zur Ausstellung: Sam Auinger
Brucknerhaus

20.00 Versunkene Geschichten aus Bitov
Vortrag + Konzert
Programmokino Wels

Lainer & Linhart: Feiern
Kabarett
Posthof

21.00 du3p13x/Indyus
Konzert: Metal, Hardcore
Ann and Pat

Prime Time (Youki)*
Filmnacht junger RegisseurInnen
Medien Kultur Haus Wels

22.00 Youki-Nightline*
Party
Medien Kultur Haus Wels

Flowing IMO + support
Hip Hop Jam
KAPU

SA 24

11.00 Youki*
Kurzfilme
Schl8hof Wels

19.00 Youki-Gala*
Preisverleihung + Abschlussparty
Schl8hof Wels

20.00 Björn Dixgård & Band
Konzert: Rock
Posthof

Franzobel
Konzert-Lesung
Local-Bühne Freistadt

22.00 Dealer/Suma/Chang Ffos
Konzert: Rock
Stadtwerkstatt

SO 25

11.00 Lesezeichen
Schauspieler lesen, dazu singen Sänger,
spielen Musiker, tanzen Tänzer, je nachdem!
Großes Haus

MO 26

19.00 Helga Schager „Damen-Parade“
Eröffnung der Ausstellung
Bildungshaus Jägermayrhof

Pool Architektur
Vortrag
afo architekturforum oberösterreich

DI 27

19.00 Ein andalusischer Hund + M – Eine Stadt sucht einen Mörder
Filmreihe@KAPU: Die Anfänge des
Horrorfilms
KAPU

19.30 Reihe Essayistik
Lesung: Eva Menasse
StifterHaus

20.00 Monika Gruber: Hauptsach' gsund!
Kabarett
Posthof

22.00 Sole/Noisy Anticon
Konzert: HipHop
KAPU

MI 28

19.00 Lisl Ponger
Eröffnung der Ausstellung
Landesgalerie

Robert Hammerstiel
Eröffnung der Ausstellung
Landesgalerie

19.30 Comics Spezial mit Irma Stolz & Gottfried Gusenbauer
Experiment Literatur
Schl8chthof Wels (Veranst.: Waschaecht)

DO 29

19.00 Mir braucht kana wos erzöhn!*
Lesung der KupfermuckenredakteurInnen
Of(f)´n Stüberl

19.30 Rhinocéros von Eugène Ionesco
Premiere
Großes Haus

Underdog
Uraufführung
Theater Phönix

20.00 Martina Ottmann: Machtkämpfe
Kabarett
Posthof

20.30 Tancred Hadwiger „Waden wollen wandern“
Lesung
Lessing's Kulturcafe

21.00 Bernhard Schnur (Ex-Snackerdudensk)
Solokonzert
Alte Welt

22.00 Christoph & Lolo/Liebliche der Nation
Konzert: Singer-Songwriter, Indie
Stadtwerkstatt

FR 30

16.30 Installation von Adriana Torres. Reihe „Identität heute ...“*
Eröffnung der Ausstellung
Maiz

19.30 „mitSprache“ – Literatur und Medien
Lesung: Susanne Scholl
StifterHaus

Let's Pop
Benefizgala zu Gunsten der AIDS-Hilfe OÖ
Großes Haus

20.00 Heile Welt
Film von Jakob M. Erwa, A 2007, 90 Min.
Jazzatelier Ulrichsberg

Victor Bailey, David Gilmore, Will Calhoun
Konzert: World Beat Fusion Music
d'Zuckerfabrik Enns

Josef Hader
Kabarett
Posthof

20.30 „Es muss was geben“*
Buchpräsentation Andi Kump + Bands + DJ's
KAPU

21.00 Dimitrij + Jakuzi's Attempt + Rika
Konzert: Screamo, experimentelle Musik
Ann and Pat

THEATER

Bildungshaus Jägermayrhof
Info/Karten: 0732/770363-5472
schmitzberger.p@akoee.at

Love me Gender*
AK-Kultur in Koproduktion mit fititu und
theaternyx.
Premiere: 22. Nov., 20.00 h
27., 28., 29. Nov., jeweils 20.00 h

Kulturzentrum HOF
Reservierung 0699/11 399 844
karten@buehne04.at

Elling*
Prod.: Bühne 04 – Theater für Toleranz
Premiere: 07. Nov., 20.00 h
10., 16., 17., 18., 23., 24., 25., 30. Nov.,
jeweils 20.00 h

Katervater Hasensohn (ab 4 J.)
Prod.: Bühne 04 – Theater für Toleranz
Von Nora Dirisamer, frei nach Motiven
aus dem Kinderbuch von Jana Frey,
zum Thema „Patchwork-Familie“.
10., 17., 25. Nov., jeweils 16.00 h

Landestheater Linz
Infos unter www.landestheater-linz.at

Eisenhand
Man muss dankbar sein
Die Wirtschaft hat sich einmal um die

Erde globalisiert. Frühere Billigproduk-
tionsländer boomen, frühere Industriena-
tionen hingegen sind verarmt. In einer
Textilfabrik arbeiten die drei Näherinnen.
Sie sprechen von ihrem Schicksal, ihren
Ängsten und Sehnsüchten, sie träumen
von Liebe, einer Gewerkschaft und einer
Karte für den Opernball.
01., 10., 16., 17. Nov., jeweils 20.00 h

Kammerspiele

Die feuerröte Friederike
Eine Kinderoper nach Nöstlingers auf-
müßig-phantastischem erstem Kinder-
buch aus dem Jahr 1970. (ab 8 J.)
08. Nov., 10.30 h; 11. Nov., 15.00 h

Die kahle Sängerin
Eugène Ionesco
Zwei Paare beginnen eine Unterhaltung,
die jedoch am Ende in völlige Sinnent-
leertheit zerfällt. Übrig bleiben Laute,
Buchstaben, Bruchstücke; die Figuren
sind Sprachrohre für die immer sinnfreier
werdenden Sätze und Dialoge. So entste-
hen faszinierende Gespräche zwischen
Langeweile und Hysterie.
10., 13., 16. Nov., jeweils 19.30 h

Die Schneekönigin
Frei nach Hans Christian Andersen. Nichts
kann Kay und Gerda trennen, bis eines
Tages ein Splitter vom Spiegel des Teufels
in Kays Herz fliegt. Ein Spiegel, der das
Schöne der Welt zum Nichts verkleinert
und das Böse ins Unendliche vergrößert.
Uraufführung: 15. Nov., 10.30 h
12., 13., 15., 21., 19. Nov., jeweils 10.30 h
20. Nov., 14.00 h und 25. Nov., 11.30 h

Linzer Puppentheater
Infos unter 0732/602258
www.puppentheater.at

Kasperl und die Rabenmutter
nach der Geschichte „Rabenmutter und
Kuckuckskind“ von Christa Koinig
09., 10., 11., 16., 17., 18., 23., 24., 25.,
30. Nov., jeweils 15.00 h

Kasperl und der Müllzauberer
Gastspiel. Kasperl und Seppel geraten
beim Wandern in das Reich des Zaubere-
rs Spiritus Rumpulus, der den Müll liebt
und alles zu Müll verzaubert.
02., 03., 04. Nov., jeweils 15.00 h

Theater des Kindes
Reservierung: 0732/605255-2
www.theater-des-kindes.at

Johnny Hübner greift ein (ab 8 J.)
10., 24. Nov., jeweils 16.00 h

Olga ist verdreht (ab 4 J.)
25. Nov., 16.00 h

Siegfried, Petersen und der Berg (ab 4 J.)
18. Nov., 16.00 h

Das Schätzchen der Piratin (ab 6 J.)
23. Nov., 16.00 h

Alle Kühe fliegen hoch (ab 4 J.)
02. Nov., 16.00 h

Der Regen isst gern Schokolade (ab 3 J.)
03., 11., 17. Nov., jeweils 16.00 h

Nikio und der große Samurai (ab 8 J.)
04. Nov., 16.00 h

Theater Phönix
Kartenreservierung: Tel. 07323/666 500
tickets@theater-phoenix.at

Der Talisman
01., 02., 03., 04., 07., 08., 09., 10., 11., 14.,
29. Nov., jeweils 19.30 h
06. Nov., 11.00 h und 19.30 h

AUSSTELLUNGEN

afo architekturforum oberösterreich
Mi-Sa 14.00-17.00 h, Fr 14.00-20.00 h

vis à vis –
OÖ Architekturpreis für gutes Bauen
von OÖNachrichten und afo architekturfor-
um oö
Ausstellung der zur Ausschreibung einge-
reichten Projekte.
Preisverleihung: 13. Nov., 19.00 h
14. Nov. bis 01. Dez.

Bildungshaus Jägermayrhof
Mo-Do 08.00-20.00 h, Fr 08.00-14.00 h

Helga Schager – „Damenparade“
Ein Zyklus aus der Serie: Informationen
am „Schwarzen Brett“. Helga Schager,

Linzer Künstlerin und freie Radiomacher-
in, beschäftigt sich in ihrer Bildschau mit
den Thematiken „Machtverteilung und
Freiheitsdrang“. Weibliche Wünsche,
Visionen, Besonderheiten, Eigenarten
werden humoresk in Collageform aufs
„Schwarze Brett“ gebannt
Ausstellungseröffnung: 26. Nov., 19.00 h
27. Nov. bis 18. Jan. 2008

Ehem. Linzer Bettenhaus
(zukünftiger Kunstraum Goethestrasse Xtd)
Di-Fr 14.00-18.00 h, sowie auf tel. Anfrage

Bauchpinseln und Malschmierer*
Ein Raumaustauschprojekt des Kunst-
Raum Goethestrasse xtd, Linz und Pro-
jekt Raum Sonnensegel, Wien.
Ausstellungseröffnung: 07. Nov, 19.00 h
08. bis 16. Nov

Galerie „Altstadt 11“
Di-Fr 10.00-12.00 h, und 15.00-19.00 h

**Prof. Alfred Würfl-Gedächtnis-
ausstellung**
Ausstellungseröffnung: 15. Nov., 19.00 h
16. Nov. bis 22. Dez.

Galerie Hofkabinett
Di-Fr 16.00-18.00 h, Sa 10.00-13.00 h

Eisheilige
Neue Acrylgemälde der Linzer Künstlerin
Astrid Esslinger. Ihre Malerei und Grafiken
bestechen durch moderaten Minimalismus.
Ausstellungseröffnung: 15. Nov., 19.30 h
15. Nov. bis 22. Dez.

Landesgalerie Linz
Di-Fr 09.00-18.00 h, Sa/So/Fei 10.00-17.00 h

Lisl Ponger
Ausstellungseröffnung: 28. Nov., 19.00 h
29. Nov. bis 17. Feb. 2008

**Robert F. Hammerstiel:
Alles in bester Ordnung**
Ausstellungseröffnung: 28. Nov., 19.00 h
29. Nov. bis 27. Jan. 2008

**Landeskulturzentrum u/hof/
OÖ Kunstverein/BV Bildender Künstler**
Mo-Fr 15.00-19.00 h, So/Fei geschlossen

Textile Ausstellung
KunstUniLinz, Klasse: Prof. Marga Persson
25. Okt. bis 14. Nov.

Lentos Kunstmuseum Linz
tgl. 10.00-18.00 h, Do 10.00-21.00 h

Projektion
Medienhistorische Themenausstellung
zum Medium des projizierten Bildes mit
Dia-Serien und Lichtinstallationen von
wegweisenden Arbeiten der frühen 1970
Jahre bis heute.
28. Sept. bis 13. Jan. 2008

**Ursula Mayer.
Zeitkristalle | The Crystals of Time**
In ihren Filmen und Videoinstallationen
beschäftigt sich Mayer (geb. 1970 in OÖ,
lebt in London) mit der Repräsentation
weiblicher Subjekte im Kontext von Musik
und Performance sowie von Architektur.
05. Okt. bis 17. Feb. 2008

OK – Offenes Kulturhaus OÖ
Mo-Do 16.00-22.00 h, Fr 16.00-24.00 h
Sa 10.00-24.00 h, So 10.00-22.00 h

**Sam Auinger and friends
„a hearing perspective“**
Sam Auinger, Linzer Musiker und Kompo-
nist, der seine künstlerische Entwicklung
inmitten einer lebendigen Rock- und
Punk- Szene einer Linzer Stadtwerkstatt
und in unmittelbarer Nähe des Festivals
Ars Electronica machte kehrt mit einer
Personale zu seinen Wurzeln zurück.
Das Projekt besteht aus 3 Teilen/Räumen:
Innenraum – OK Ausstellung,
Aussenraum – Bahnhof,
Konzert – Brucknerhaus am 23. Nov.
22. Nov. bis 23. Feb. 2008

Luca Vitone – Überall zu Haus
Begriffe wie „Heimat“, „kulturelle Identität“
und „Territorium“ werden neu definie-
ren, neu vermessen (durchaus im wörtli-
chen Sinn zu verstehen) und damit wird
auch gegen einseitige, eindimensionale
und stereotype Vorstellungen anzuarbeiten.
22. Nov. bis 23. Feb. 2008

* Näheres siehe Tipps

VERANSTALTUNGSTIPPS NOVEMBER 2007

ADRESSEN

afo architekturforum oberösterreich

Prunerstr. 12, 4020 Linz
www.afo.at

Akku Kulturzentrum

Färbergasse 5, 4400 Steyr
www.aku-steyr.at

Alte Welt

Hauptplatz 4, 4020 Linz
www.altewelt.at

Ann and Pat

Lederergasse 7, 4020 Linz
www.ann-and-pat.at

Bildungshaus Jägermayrhof

Römerstr. 98, 4020 Linz

Brucknerhaus

Untere Donaulände 7, 4020 Linz
www.brucknerhaus.at

Buchhandlung BuchPlus

Südtirolerstr. 18, 4020 Linz
www.buchplus.at

Cinematograph

Obere Donaulände 51, 4020 Linz
www.cafecinematograph.at

dZuckerfabrik Enns

Kirstein 2, 4470 Enns
www.d-zuckerfabrik.at

ehem. Linzer Bettenhaus

Goethestr. 30, 4020 Linz

Eisenhand

Eisenhandstr. 43, 4020 Linz
www.landes-theater-linz.at

Eiskeller Hagenberg

Kirchenplatz 5, 4232 Hagenberg

FIFTITU% – Vernetzungsstelle für Frauen in Kunst und Kultur in OÖ

Harrachstr. 28, 4020 Linz
www.servus.at/fiftitu

Galerie „Altstadt 11“

Altstadt 11, 4020 Linz

Galerie Hofkabinett

Hofgasse 12, 4020 Linz
www.hofkabinett.at

Galerie der Stadt Wels

Polheimerstr. 17, 4600 Wels
www.galeriederstadt-wels.at

Gugg Kulturhaus Stadt Braunau

Palmstr. 4, 5280 Braunau
www.gugg.at

Im Kuckuck

Linzerstr. 1, 3300 Amstetten

Im Pavillon

Herrengasse 8, 4600 Wels

Jazzatelier Ulrichsberg

Badergasse 2, 4161 Ulrichsberg
www.jazzatelier.at

Kammerspiele

Promenade 39, 4020 Linz
www.landestheater-linz.at

KAPU

Kapuzinerstr. 36, 4020 Linz
www.kapu.or.at

Kikas

Marktplatz 27, 4160 Aigen/Mühlkreis
www.kikas.at

Kornspeicher

Freiung 15, 4600 Wels

Kuba

Wienerstr. 127, 4020 Linz
www.servus.at/kuba

Kulturzentrum HOF

Ludlgasse 16, 4020 Linz
www.kulturzentrum-hof.at

Künstlervereinigung MAERZ

Eisenbahngasse 20, 4020 Linz
www.maerz.at

KunstRaum Goethestrasse xtd Linz

Goethestr. 22, 4020 Linz
www.kunstraum.at

Kunstuniversität Linz

Kollegiumgasse 2, 4020 Linz
www.ufg.ac.at

KUPF

Untere Donaulände 10, 4020 Linz
www.kupf.at

Landesgalerie OÖ

Museumstr. 14, 4010 Linz
www.landesgalerie.at

Landeskulturzentrum u/hof OÖ Kunstverein

Landstr. 31, 4020 Linz
www.ursulinhof.at

Landestheater Linz

Promenade 39, 4020 Linz
www.landestheater-linz.at

Lentos Kunstmuseum Linz

Ernst-Koref-Promenade 1, 4020 Linz
www.lentos.at

Lessing's Kulturcafe

Lessingstr. 10, 4020 Linz

Linzer Puppentheater

Langgasse 13, 4020 Linz
www.puppentheater.at

Local-Bühne Freistadt

Salzgasse 25, 4240 Freistadt
www.local.buehne.at

Maiz

Hofgasse 11, 4020 Linz
www.maiz.at

Medien Kultur Haus Wels

Polheimerstr. 17, 4600 Wels
www.medienkulturhaus.at

Nöfas

Schubertstr. 9, 4600 Wels
noefas.at

Of(f)in Stüberl

Evang. St. Jakobskirche
Stahembergstr. 39, 4020 Linz

OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich

Dametzstr. 30, 4020 Linz
www.ok-centrum.at

Programmkino Wels

Stadtheater Greif
Rainerstr. 2, 4600 Wels
www.servus.at/programmokino

Posthof

Posthofstr. 43, 4020 Linz
www.posthof.at

Projektraum Sonnensegel Wien

Pressgasse 28, 1040 Wien
www.projektraumsonnensegel.at

Radio FRO 105,0 Mhz

Kirchengasse 4, 4040 Linz
www.fro.at

Schloßhof Wels

Dragonerstr. 22, 4600 Wels
www.schloßhof.wels.at

servus Clubraum

Stadtwerkstatt, 1st floor
Kirchengasse 4, 4040 Linz
www.servus.at

Stadtwerkstatt

Kirchengasse 4, 4040 Linz
www.stwst.at

StifterHaus

Adalbert-Stifter-Platz 1, 4020 Linz
www.stifter-haus.at

Theater des Kindes

Langgasse 13, 4020 Linz
www.theater-des-kindes.at

Theater Phönix

Wiener Straße 25, 4020 Linz
www.theater-phoenix.at

Transpublic

Hahnengasse 3, Alter Markt, 4020 Linz
www.transpublic.at

Volkshaus Auwiesen

Wüstenrotplatz 1, 4030 Linz

Woast

www.woast.at

YOUKI – Festivalzentrum im Medien Kultur Haus

Polheimerstr. 17, 4600 Wels
www.youki.at

Youki Lounge

Stadtplatz 19, 4600 Wels

POCKETFORM

WORKSHOPS

FR 09.11. 16.00-20.00 h

servus Clubraum

Drupal Workshop

Servus.at stellt ein Content Management System (Drupal) mit allen zeitgemäßen Features (Bilder, Video, Audio-Upload, Rss, Blogs, Comments, Forums, Kalender, ...) für servus Mitglieder zur Verfügung. Die Workshops richten sich an alle Interessierten oder ProduzentInnen im Bereich Kunst und Kultur. Keine Programmierkenntnisse notwendig. Anmeldung: core.servus.at/node/569

SA 10./SA 17./SA 24.11. 09.00-17.00 h

Kunstuniversität Linz, Kollegiumgasse

<http://homepage.waere.net>

Der Kunstverein Social Impact entwickelte ein redaktionell betreubares, individuell layoutierbares Homepagesmodul zur kostenfreien Nutzung durch Linzer Kunst- und Kulturinitiativen. Das Portal dient nicht nur dem Datenaustausch und der Vernetzung sondern ermöglicht auch einen gemeinsamen Termine-/Veranstaltungsplan und Suchfunktionen. Der kostenlose Workshop dient der Erstellung der

eigenen Homepage unter fachkundiger Betreuung. Teilnahmeberechtigt: KünstlerInnen, KulturarbeiterInnen und -initiativen mit Linzbezug. Anmeldung erforderlich: www.homepage.waere.net

MI 21.-FR 23.11.

Medien Kultur Haus Wels

Youki Workshops

Drehbuch (13.00-18.00 h)

Das Genre des Thrillers: Alle können nach Herzenslust auf dem Papier Blut vergießen. EUR 35,-

Maske (13.00-18.00 h)

Praktische Arbeiten – vom beauty make up bis zu Spezialeffekten. EUR 50,- (inkl. Material)

Trickfilm und Spannung (11.00–14.00 h)

Wie entsteht die Illusion von Bewegung im Trickfilm? Anmeldung, Info: 0664-5353808, office@youki.at

Anmeldung, Info: 0664-5353808, office@youki.at

FR 23.11.

Maiz

Gender

Ein Workshop für jugendliche Migrantinnen zu

Chancengleichheit von Mädchen und jungen

Frauen mit Migrationshintergrund.

Kontakt: bildung@maiz.at

WEITERBILDUNGSZYKLUS

Start: November 2007

PERSPECTIVO: Empowerment für Künstlerinnen

Veranstalterin:



GESELLSCHAFT FÜR FRAUEN
UND QUALIFIKATION MBH

Persönliche Eigenheiten als Erfolgsrezept!

Die praxisbezogene Weiterbildungsreihe bietet einerseits Workshops zur individuellen Kompetenzarbeit, andererseits vertiefende Spezialseminare zur beruflichen Weiterentwicklung für Frauen im Kunst-, Kultur- und Kreativbereich. Die aktuelle Lebenssituation reflektieren, persönliche Fähigkeiten erarbeiten und ein spezifisches Kompetenzprofil erstellen bilden die Inhalte in der individuellen Standortbestimmung. Die fachlichen Schwerpunkte werden von den Teilnehmerinnen ausgewählt und bieten Veränderungsimpulse und Handlungsstrategien für die berufliche Angebotsgestaltung. Ein rundes Paket für die optimale Potenzialentfaltung!

Kosten: EUR 40,- (Innovationsförderung Land OÖ)

Anmeldung: sofort! Weitere Informationen unter Tel: 0732/658759-314

www.VFO.at

POSTHOF NOVEMBER

Shukar Collective

Fr. 02. 20:00	Manufactur	Electronic-Jazz
Fr. 02. 20:00	A.A.R.A. – Ali Address (A) / Alex Mayer (A) / Ansgar Stein (D) / Roman Buss (CH)	Bilderglas
Sa. 03. 20:00	Herbert Steinböck: Bananensplitter	Linzler Kleinkunstfestival
Sa. 03. 23:00	Hexstatic / DJ Uwe Walkner u.a.: Vibrant	Electronic/Funk
Sa. 04. 20:00	DobaCaracol	World-Pop
Mo. 05. bis Di. 06. 20:00	Alfred Dorfer: fremd	Linzler Kleinkunstfestival
Di. 06. 20:00	Michael Riessler – Howard Levy – Jean-Louis Matinier	Jazz
Mi. 07. 20:00	Pigor und Eichhorn (D): Vol. 6	Linzler Kleinkunstfestival
Do. 08. 20:00	Martin Puntigam: Luziprakk! Menschen – Tiere – Attraktionen	Linzler Kleinkunstfestival
Do. 08. bis Fr. 09. 20:00	Die Niederträchtigen: Das Beste aus zehn Jahren	Linzler Kleinkunstfestival
Fr. 09. 20:00	Andrej Kurkow: Herbstfeuer	Literar/Salon
Sa. 10. 20:00	Sunrise Avenue	Rock
So. 11. 20:00	Sportfreunde Stiller / Anajo	Pop/Rock
Di. 13. 20:00	Carina La Debla Y Su Grupo	Flamenco
Di. 13. bis Mi. 14. 20:00	Die Niederträchtigen: Das Beste aus zehn Jahren	Linzler Kleinkunstfestival
Mi. 14. 20:00	Arno Geiger: Anna nicht vergessen	Literar/Salon
Do. 15. 20:00	I Stangl: Der Frauenflüsterer	Linzler Kleinkunstfestival
Fr. 16. 20:00	Doug Wimbish	Bass Groove
Sa. 17. 20:00	Trash Sezz	Fashionshow
Mo. 19. 20:00	Thomas Glavinic: Das bin doch ich	Literar/Salon
Mo. 19. 20:00	The Skatalites	Skalleggae
Di. 20. 20:00	Die Impropheten-Show	Impro
Mi. 21. 20:00	Luise Kinseher (D): Hotel Freiheit	Linzler Kleinkunstfestival
Fr. 23. 20:00	Lainer & Linhart: feiern	Linzler Kleinkunstfestival
Sa. 24. 20:00	Björn Dixgård & Band (The Voice of MAMMO DIAD)	Rock
Di. 27. 20:00	Monika Gruber: Hauptsach' gsand!	Linzler Kleinkunstfestival
Mi. 28. 18:00	LaFee: Jetzt erst recht Tour 2007	Rock/Pop
Do. 29. 20:00	Martina Ottmann (D): Mochkrämpfe	Linzler Kleinkunstfestival
Fr. 30. 20:00	Shukar Collective	Gypsy
Fr. 30. 20:00	Josef Hader: Hader muss weg	Linzler Kleinkunstfestival

www.posthof.at • kassa@posthof.at

VVK Posthof, Brucknerhaus, Linzer Kartensüre, Kartensüre Pirngubel. Ermäßigte Tickets für Mitglieder

des ÖM-CA-Ticketing & MC-Members sowie allgemeiner VVK auch in jeder Bank Austria Creditanstalt



ERLEBNIS MOBILITÄT

Text **Richard Steger**

Es geht um Unterwegs Sein als gelebte Zeit, oder anders gesagt, um eine raum-zeitliche Inszenierung von Bewegung. Wir kennen das von Fahrten durch besondere Landschaften, Ein- und Ausfahrten von Tunneln, aber auch von Spaziergängen durch mittelalterliche Städte, auf Kreuzwegen, dem Weg von Athen auf die Akropolis, oder Streckenabschnitten einer Fahrradtour, die alle durch ihre besondere, räumliche Inszenierung zu Bekanntheit gelangten.

Die Theoretiker Appleyard, Lynch und Myer beschäftigten sich in den 60er Jahren mit diesem Verhältnis von Bewegung und visueller Wahrnehmung. Es war die Zeit der euphorischen Massenmotorisierung zu der ihr erstes Buch „The View from the Road“ entstand. Sie thematisierten den Zusammenhang zwischen Bewegung und Raumstruktur, mit dem Ziel, daraus Kriterien für die Gestaltung der neuen, modernen Stadt zu gewinnen. Das Einfamilienhaus im Grünen mit Automobil waren der Inbegriff für Fortschritt, Wohlstand und Freiheit. Mit der Energiekrise 1973 bekam diese Euphorie einen ersten Einbruch. Die kontinuierlichen, räumlichen Strukturen der Stadt hatten sich inzwischen geändert und begannen sich aufzulösen (diese Fragmentierung der Städte ist nach wie vor im Gang). Seit der Ökologiebewegung der 80er Jahre ist auch der Elan verloren gegangen, sich mit den raumwirksamen Folgen der Mobilität auseinanderzusetzen.

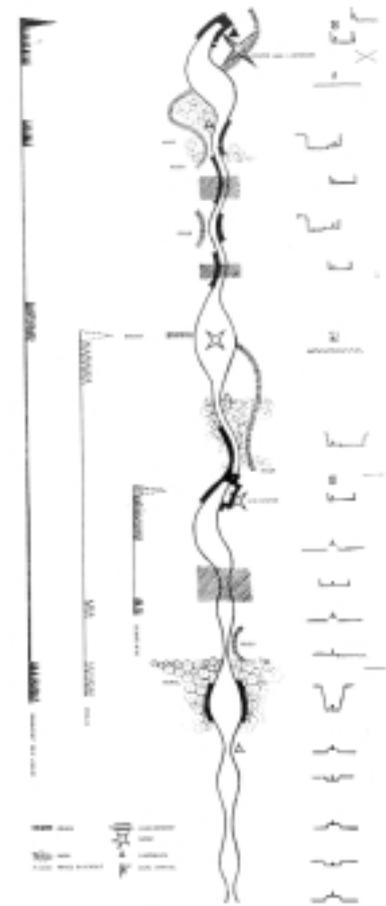
Das Auto und seine Anforderungen tauchen nur noch als Notwendigkeit mit gesetzlich vorgeschriebenen Sachzwängen auf, die die Gestalt der Straßen bestimmen. Stadtplanung befindet sich seither unter dem Diktat der Verkehrsplanung. Einzelne Verkehrsteilnehmer werden möglichst von einander getrennt – zum gegenseitigen Schutz natürlich! Dass vor allem dem wenig geliebten Auto dadurch freier Spielraum im Straßenverkehr eingeräumt wird, wird unangefochten als Notwendigkeit hingenommen. Als Ergebnis haben wir heute räumlich entkoppelte, zerstreute Städte mit einem absurden Flächenverbrauch für Verkehrsinfrastrukturen. Funktionale, soziale

und ökonomische Zusammenhänge können nicht mehr über nachbarschaftliche Nähe, sondern nur noch über Transport hergestellt werden.

Was also liegt näher, als über eine Reintegration des Autos nachzudenken, räumlich und organisatorisch neue Raumverbindungen mit ihm einzugehen und Schnittstellen anders zu organisieren? Beispiele dafür kommen in jüngerer Zeit aus der dicht besiedelten Randstadt in den Niederlanden. Dort hat man die Flächen für Verkehrsinfrastruktur längst als räumliches Reservoir für das Verdichten der Städte entdeckt. Die Konzepte reichen von hybriden Gebäuden, die weder eindeutig Straße oder Gebäude sind, über das Bebauen von Verkehrsinseln bis hin zu Gebäudestrukturen an Knotenpunkten mit mehrgeschossigen Verkehrsinfrastrukturen. Auch hierzu findet man Lösungsansätze für eine intensivere Nutzung von innerstädtischen Verkehrsflächen, indem zum Beispiel deren funktionale Trennung aufgehoben und die für das Auto reservierte Fläche re-integriert wird. Als Resultat entsteht eine öffentliche Stadtstruktur, die von Auto- und Radfahrern, als auch von Fußgängern gleichzeitig verwendet wird. Die Nutzung des Straßenraumes wurde intensiviert und steht nicht mehr unter dem Primat des Autos.

Statt Trennung geht es also um Integration von Verkehrsinfrastrukturen in neue Raumkonzepte, statt Freisetzung des Autos geht es um seine Zügelung, statt Zerstreung geht es um Verdichten von Raum und Zeit. Statt Extensivierung geht es um Intensivierung von Mobilität – das technologische Nachrüsten der Automobile mit zum Beispiel automatischen Abstandshaltern ist ebenso zu erwarten wie intelligente Straßen mit dynamisch gesteuerten Verkehrsströmen. Für öffentliche Verkehrsmittel ist die intensivere Nutzung der benötigten Fahrzeiten dank Handy und Laptop bereits seit längerem Fakt.

An den innerstädtischen Knotenpunkten der Verkehrswege, wie zum Beispiel der Blumau in Linz, wird die fortschreitende



City Approach – Hypothetical Design, in: Appleyard, Lynch, Myer, The View from the Road. 1964

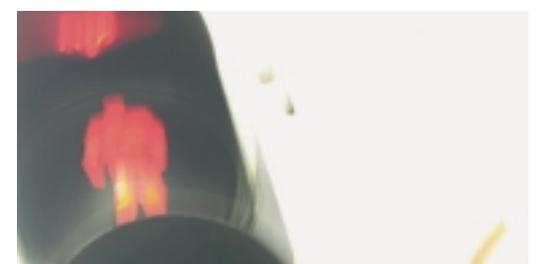
Zerstückelung der Stadt besonders gut sichtbar und erlebbar. Die funktionale, soziale und ästhetische Verödung des öffentlichen Raumes sind Folgen davon. Gerade deshalb sollten jedoch diese Orte Ausgangspunkte für neue, oder wiederentdeckte Strategien einer sinn-vollen Gestaltung von Stadt werden, in der Fortbewegung in zusammenhängenden, neuen, inszenierten Raumstrukturen stattfindet – Mobilität kann ein Erlebnis sein.

ENTLANG DER WIENER STRASSE EINE WEGBESCHREIBUNG.

Text **Monika Perner** Foto **Arbeitsgruppe Nach_wie_Vor_Linz 07**

Am südlichen Ende der Wiener Straße liegt mittig in der Straße ein Weg zwischen den Parkplätzen. Denen wird in Zukunft die dort gepflanzte Baumreihe Schatten spenden, doch dem Flaneur ist das ein schwacher Trost. Die Flaneurin bin ich auf meinem Weg in das Zentrum der Stadt. Am Wegende beinahe in der Kreuzung stehen zwei Bänke, um ... mir fällt kein Grund ein, mich hier niederzulassen und so setze ich meinen Spaziergang auf der Suche nach einem lauschigen Plätzchen fort, um die Schuhe auszuziehen und meine Zehen ins Gras ste-

cken zu können. Dass sich die Straßengestaltung an parkenden (und fahrenden) Personenkraftwagen orientiert, führt die verkehrsberuhigenden Maßnahmen, dank der sich nicht motorisierte Verkehrsteilnehmer nun leichter auf der breiten Fahrbahn von einem sichereren Teilabschnitt zum Nächsten wagen können, ad absurdum. Denn die Lärm- und Abgasemissionen, die sich hier jetzt nicht weniger breitmachen, lassen den Kaffee in den Gastgärten auch nicht besser schmecken. Dann geht es über die Unionkreuzung in den der Innenstadt



am nächsten liegenden Teil der Wiener Straße. Mit einem Blick hinein in den Straßenverlauf prägen dort zwei unterschiedliche Seiten das vor mir liegende Stadtbild: Rechterhand eine gewachsene Blockrandbebauung mit der charakteristisch für den Einzelhandel genutzten Erdgeschosszone, wie man sie auch in der hinter mir liegenden Strecke hinaus bis zum Bulgariplatz findet. Links davon das Werkstättengelände der Österrei-

Fortsetzung nächste Seite



chischen Bundesbahnen. Dieses Areal, das von einer Häuserzeile an der Wiener Straße teilweise begrenzt wird, ist ein typisches Industriegebiet, das vom ursprünglichen Rand der Stadt über die Zeit hinweg durch Wachstum, Eingemeindungen und Ausdehnung beinahe in die Mitte der Stadt gerückt ist. Was diese unterschiedlichen Straßenseiten gemeinsam haben, ist die Tatsache, dass viele der Räume in den Gebäuden leer stehen, mit dem noch ungenutzten Potential ihrer Gestaltung. Eine einsame Videowall an der Unionkreuzung hinter mir lassend, ist das Fastfood Lokal an der Ecke der nächste markante Eindruck auf meinem Weg in Richtung Zentrum. Hier trifft sich die jugendliche Szene des Viertels auf Pommes, Cola und Doughnuts. Ein Orientierungspunkt in der Gegend; ein wiedererkennbarer Ort inmitten von neu eröffneten und bald darauf wieder verschwindenden Wettcafes und Telefonshops. Genau das aber, die bunte Mischung an Geschäften, ausländischen Lebensmittelläden, Internetcafes mit integrierten Greißlern und alteingesessenen Gasthäusern, sie prägen tatsächlich das vielschichtige Flair der Wiener Straße.

Beim „Theater Phönix“ nebenan, am erweiterten Bürgersteig, der so etwas wie einen kleinen Vorplatz vor dem Lokal der bekanntesten kulturellen Einrichtung südlich der Bahntrasse formt, stehen so viel Autos wie Bäume im Wald ... nein, falsche Szene; aber auch hier nehmen im Gastgarten sitzenden Besucher des Theaters in Kauf, was nicht zu ändern scheint, denn der Verkehr ist an der Einfahrtsstraße in die Innenstadt nun mal Hauptprotagonist.

Einige Schritte weiter wird der Gehsteig wieder schmaler, die Autos schneller und die Geschäftslokale leerer. Die alten Bäume, die hier am Straßenrand stehen, machen den Ort tagsüber zu einem angenehmen Passierweg, abends jedoch fehlt es an ausreichender Beleuchtung, unter deren Schein man sich als einsamer Passant sicher fühlen kann. Die Straße teilt sich und driftet neben mir ab, hinein in ein Loch unter dem Bahndamm, um auf der anderen Seite in den Blumauerplatz zu münden. Ich nehme die Nebenfahrbahn bis zur Unterführung. Wenn es neben mir zu tosen beginnt, werden meine Schritte von alleine schneller und es geht abwärts über die Treppen in den Fußgängerdurchgang neben der Fahrbahn. Die erhöhte Trasse, die an dieser Stelle das Ende der Wiener Straße und von der anderen Seite auch das des Innenstadtzentrums markiert, war schon seit jeher die einschneidendste Barriere zwischen den Stadtteilen nördlich und südlich der Bahn. Die derzeitigen Perforierungen dieses Walls ringen ihm weit nicht das ab, was er ertragen würde, alles andere was mit ihm passieren könnte, spielt sich nur in unseren Köpfen ab. Doch hier, in einem seiner Durchbrüche, bleibt es bei Graffiti und Plakaten an den Pfeilern der Unterführung.

Heraus aus dem Tunnel und dem „Backstage“-Bereich der Stadt, steigt die Straße etwas an und hebt meinen Blick. Bagger reißen den Asphalt des „Stadt-Theaters“ für die nächste Baustelle der Kultur auf. Der Wall mimt zusammen mit den drei Türmen des Bahnhofsviertels, der ÖBB Direktion, dem Volksgarten und dem bereits im Bau stehenden sechsspurigen Ausläufer des geplanten Weststrings eine Kulisse. Alles reiht sich kreisförmig um den Platz, der vom Verkehr bestimmt ist. Noch auf der anderen Seite der Straße schlendere ich, in Gedanken an die zukünftige Szenerie des Ortes, meinem Ziel entgegen, einem Stückchen Wiese im Volksgarten, der dem Nachbarviertel als Grünraum dient – dort wo sich auch der geplante Haupteingang eben dieses nächsten Linzer Kulturwahrzeichens befinden wird. Das Hupen der Autos reißt mich aus meinen Gedanken. Gerade noch Zuschauerin der Szene werde ich zur Akteurin ... und überquere die Straße. •

GUILLERMO VILAS UND DER TUNNELBAU

Text **Wolfram Mehlum** Bilder **Archiv Wolfram Mehlum**

Der Damm in seinem Reservistendasein, als Platzhalter möglicher protourbaner Situationen, wird als Speichermasse sämtlicher Linz-spezifischer (Wunsch-)Eigenschaften gelesen.

Er beinhaltet neben seiner Notwendigkeit, die Bahngeleise eben in das Stadtgefüge einzuschleusen und sie wieder auszuspucken, die immensen rollenden Lasten abzufangen und gleichmäßig nach unten zu verteilen, auch einen zu 100 % verdichteten Stadtraum, den es zu erobern gilt.



Der neben der Regulierung des Donaustroms wohl größte topographische Eingriff in der Linzebene ist, genauso wie das Donaubecken selbst, in seiner Ausprägung Veränderungen unterworfen, die sich von der Bevölkerung unbemerkt, wie von alleine und ohne großes Aufsehen vollziehen. (Einerseits ist das Zuschütten von Teilen des dreigliedrigen Hafenbeckens scheinbar beschlossene Sache, andererseits sind auch die Planung der Trassenerweiterung um zwei Schienenstränge und eventuelle Veränderungen an den bestehenden Unterführungen schon vollzogen.)

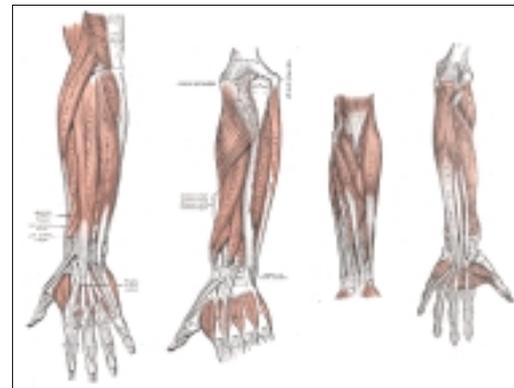
Die Fläche an der Oberseite dieses gigantischen Stadtkörpers stellt in ihrer Ausdehnung einen neuen Stadthorizont dar, der in der aktuellen Stadtrezeption, ausgenommen der Diskussion um die Ausformulierung und Dekorierung der kilometerlangen Schallschutzmauern im Inneren der Stadt, kaum Widerhall findet. Diese Ebene, gepflügt durch mehrere Geleiseführungen und ihrer daraus resultierenden zerklüfteten Konsistenz, ähnlich einer *Nashornhaut*¹, fungiert als sensibles Aufnahmegerät, das den darunter liegenden schlafenden Stadtriesen mit verschiedensten Reise Geschichten speist.

Die stete Erschütterung, das eigentümliche Stottern der Wagonketten wirkt nicht nur beruhigend, sondern hämmert das Programm des Reisens, so genannte *Mental Maps*², in gleichmäßigen Intervallen in die aufnahmebegierige Stadtsubstanz.

Der materiell verdichtet und mit „fremden, intimen“ Inhalten genährte Stadtraum besitzt dadurch einen eigenen Herzschlag und die Verkehrspläne der ÖBB bestimmen seine Frequenz.

Die Beziehung des gesamten Geleisekörpers zur Stadt entspricht dem Verhältnis von übertrainierten Unterarmmuskeln eines Tennisspielers im Vergleich zu seinem restlichen Körperbau.

Als markantes Beispiel kann der mächtige linke *Antebrachium* (lat. Bezeichnung für den gesamten Unterarm) des berühmten *Guillermo Vilas*³ dienen, der ihm ein kraftvolles, für seine Zeit revolutionäres Topspinnspiel ermöglichte und dadurch die Grundvoraussetzung für mehrere Grandlamtiteln darstellte.



Die Belegung dieses Stadtmuskels birgt ähnliche großartige Potentiale und Linz könnte, wie die Linz09 Intendanz allerorts großspurig ankündigt, tatsächlich zur interessantesten Stadt Österreichs avancieren und im internationalen Städtevergleich vielleicht sogar in ein Semifinale eines großen Städtevergleichsturniers vorstoßen.

Dieser wie aus einem Guss geformte Stadtteil gibt freiwillig keine Räume her, er verbirgt vielmehr sein Potenzial wie einen großen sagenumwobenen Schatz.

Um hier neue Stadtsituationen/Stadtatmosphären zu kreieren, muss man eine invertierte Raumproduktion betreiben. Das heißt neue Stadtareale entstehen nur dort, wo der Verdrängungsmechanismus stärker ist als die Dichte des bestehenden Stadtgebindes.

In diesem speziellen Fall werden sich Attribute wie das Aushöhlen, Ausschaben, Sprengen und Auslagern



als Begriffe der alltäglichen Städtebaupraxis etablieren.

Die gewünschten möglichen Vorstellungen von Funktionen/Antifunktionen *fressen den Raum förmlich auf*⁴.



Projekt V1 Mehlem/Tschapeller

Die vormals perfekt erschaffene geologische Struktur wird zur Ruine erklärt, die in ihrer brüchigen Existenz zum *Ambiente*⁵ und zugleich Träger neuer *protourbaner Strukturen* werden könnte.



Es wurde im Stadtgebiet Linz verzweifelt versucht, den gesamten Geleisekörper, etwa durch Bepflanzungen an seinen schräg abfallenden Seitenflächen und anderen ungültigen Maßnahmen, zum Verschwinden zu bringen. Alle bisherigen Vertuschungsaktionen haben sich als nicht wirksam genug erwiesen, denn er wurde wiederentdeckt.

Jenseits aller Forscherromantiken und erkenntnisreichen Stadtexpeditionen im Sinne der altbekannten Abenteurer des 19. und 20. Jahrhunderts, oder dem Wunsch unbekannte Welten zu erkunden, wie es alle drei Star Trek-Generationen immer wieder kläglich versuchen, sollte sich der Städtebau in Bezug auf diese einmalige Situation ein Beispiel an John Carpenters Filmklassiker „*Dark Star*“ (1974) nehmen.

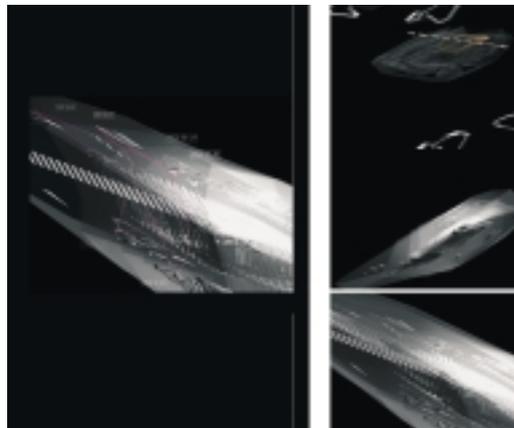


Die vier, eigentlich fünf, Hauptprotagonisten, Doolittle, Talby, Pinback, Boiler und der tote, auf Eis gelegte Kapitän, allesamt abgehalfterte Astronauten eines in die Jahre gekommenen Raumschiffs, haben nicht die Aufgabe, neue Territorien zu erkunden, sondern ihre Mission ist die Zerstörung von Planeten und anderen Himmelskörpern, die, aus ihrer Bahn geraten, kein Chaos verursachen sollen. Die Suche nach intelligentem, außerirdischem Leben interessiert sie gar nicht. Sie machen zwar hier und da einmal eine Möglichkeit solcher Lebensformen aus, lassen sie aber links liegen. In ihrem Verhalten stellen sie die genaue Antithese zu den großen Entdeckungserzählungen dar.

Sie produzieren im Wegnehmen und Auslöschen räumliche funktionale Systeme.

Umgelegt auf dem schon beschriebenen, ortsspezifischen *Linzwurm*, würde das bedeuten, das als wesentliche Technologie die weltberühmte *österreichische Tunnelbauweise*⁶ zum Einsatz kommen müsste, um Städtebau sichtbar machen zu können.

Räume unwahrscheinlichen Ausmaßes warten darauf, durch vernichtende Mechanik zum Leben erweckt zu werden.



1 Vgl. die Beschreibung von Deleuze über das Bacon'sche Diagramm; „... das nennt Bacon ein Diagramm; es ist, als befänden wir uns plötzlich in der Sahara, einer Sahara im Kopf, es ist, als spannten wir die Haut eines Nashorns darüber, die Haut eines Nashorns durch ein Mikroskop betrachtet; es ist, als zögen wir zwei Teile des Kopfes mit Hilfe eines Meeres auseinander, es ist, als wechselten wir den Maßstab und ersetzten figurative Elemente durch mikroskopische oder kosmische Elemente. Eine Sahara, eine Nashornhaut, das ist das plötzlich ausgebreitete Diagramm. Es gleicht einer Katastrophe, die dem Bild plötzlich innerhalb figurativer oder probabilistischer Daten zustieße.“

Gilles Deleuze, „The Diagramm“ in: *The Deleuze Reader*, Hg. Constantin Boundas, New York, 1993 S193-194

2 Hierzu werden zwei Modelle miteinander verknüpft. Einerseits liegen diesem Begriff die farbenfrohen Aquarellarbeiten eines Franz Ackermans zu Grunde, der sie als eine Art eigenständigen Reisebericht behandelt, und den Ort als Auslöser niemals aber als Abbild verstanden wissen will, andererseits haben Mental Maps vor allem Funktionen im Zusammenhang mit der räumlichen Orientierung und Ordnung die in Form von Gedächtnisprotokollen und Kartenskizzen durch Kevin Lynch im Buch „Das Bild der Stadt“ (1970) ausgelotet wurden.

3 Guillermo Vilas

Geb. 17.08.1952 in Mar del Plata, Argentinien

Seine größten Erfolge:

1974 Masters

1977 French Open, US Open

1978 Australian Open

1979 Australian Open

4 *Der süße Brei*

Es war einmal ein armes, frommes Mädchen ... eine alte Frau schenkte ihm ein Töpfchen, zu dem sollt es sagen: „Töpfchen, koche“, so kochte es guten, süßen Hirsebrei, und wenn es sagte: „Töpfchen, steh“, so hörte es wieder auf zu kochen ... dass das Töpfchen wieder aufhören soll, aber sie weiß das Wort nicht. Also kocht es fort, und der Brei steigt über den Rand hinaus und kocht immerzu, die Küche und das ganze Haus voll und das zweite Haus und dann die Straße ... Endlich, wie nur noch ein einziges Haus übrig ist, da kommt das Kind heim und spricht nur: „Töpfchen, steh“, da steht es und hört auf zu kochen, und wer wieder in die Stadt wollte, der musste sich durchessen.

Quelle: Kinder- und Hausmärchen, Jacob Grimm, Wilhelm Grimm (Brüder Grimm), 1812-15, KHM 103

5 Der Feststellung Diedrich Diederichsen aus seinem Buch „Der lange Weg zur Mitte“, Köln: KiepenheuerWitsch 1999, S163-169 zufolge, funktioniert *Ambiente* als Begrifflichkeit im Wesentlichen in drei Zuständen:

1. in konstruktiver Form, 2. dokumentarisch festgehalten, 3. als langsamer Ablauf eines schnelleren „Vorgängers“ (z.B. eine Tanzmusik ohne Beats.)

Seiner Meinung nach wäre Brian Eno der ideale Vertreter zu Punkt 1., Murray Schafer zu Punkt 2. und die Chill-Out-Räume zu Punkt 3.

6 Die Neue Österreichische Tunnelbauweise wurde, basierend auf ein von L. von Rabcewicz 1948 angemeldetes Patent auf eine neue Tunnelbauweise, entwickelt.

Die wesentliche Neuerungen stellten die Berücksichtigung des Gebirges als tragender Bauteil, die Ausbildung der nachgiebigen Betonschale als vergütete Oberfläche und die Berechnung des Tunnels als geschlossene, dickwandige Röhre dar.



Die Sparda Bank wird in den nächsten Jahren abgerissen. Um das Gebäude ist wahrscheinlich nicht wirklich schad. Ich bedaure aber dieses stille, verschwiegene Verschwinden so vieler interessanter Bauwerke und das – wie mir scheint – kaum ausgeschöpfte Potential der wertvollen Zwischenzeit vom Auszug der Nutzer zum Abriss, bzw. der Baulücke bis zum Neubau. Im Widerspruch zur zwingenden Ökonomie vergehen oft Jahre des Leerstandes und des Niemandlandes.

IST NICHT SCHAD DRUM! ODER WIE ICH MIR EINEN GUTEN ABRISS VORSTELLE.

Text **Lorenz Potocnik** Foto **Gregor Graf**

Sparda Bankgebäude Wienerstraße

Ich kenne weder den Architekten noch das Entstehungsjahr. Das Bauwerk ist eines dieser zahlreichen Linzer Beispiele aus den 60er oder 70er Jahren, die gut, aber nichts Besonderes sind, für ihre Zeit stehen und dank ihrer Vielzahl und ihrem Charakter schon so etwas wie ein Ensemble darstellen. Diese drücken eine heutzutage unerhörte rationale Architekturauffassung aus und stehen für den damaligen Fortschrittsoptimismus und die damalige Zuversicht.

Der spröde Charme der Sparda Bank ist typisch und heute nicht mehr machbar. Die Architektursprache ist gekonnt; das Bauwerk hat eine angenehme Rhythmik in der Fassade und die verschiedenen großen Baukörper gehen auf die städtebauliche Situation – insbesondere auf die angrenzende Bahntrasse – ein. Prägend am Haus scheint jedoch die Farbe: Eine etwas – im besten Sinne – verdreckte Komposition aus Gelb, Braun und Weiss. Hierfür müssen zumindest 20 luftverschmutzte Jahre vergehen. Abgesehen von der nötigen Zeit lassen sich solche Farbtöne in einem perfekt standardisierten RAL-Farbsystem leider gar nicht gezielt herstellen.

Die Kantine – formal wunderbar in den 70er Jahren erstarrt geblieben und wohl schon so etwas wie eine „coole Location“ – sollten sie übrigens auch zumindest einmal ausprobiert haben bevor sie endgültig verschwunden ist.

Souveräner Umgang mit alter Substanz gefordert

Die europäische Erfahrung zeigt, dass weder herausragende Ästhetik noch geschichtliche Bedeutung Gebäude der Moderne vor einem Abriss schützt. Auch denkmalgeschützte Bauwerke fallen regelmäßig einem Abriss oder allzu pragmatisch (kurzfristig) denkenden Akteuren zum Opfer.

Nachdem die Architektur der 50er Jahre in den vergangenen Jahren bereits eine Neubewertung erfahren hat, steht dies für die 60er und 70er Jahre noch weitgehend aus. Im öffentlichen Bewusstsein genießt die Architektur dieser Zeit nur eine geringe Wertschätzung und scheint vor allem von vielfältigen „Bausünden“ geprägt zu sein. Sie wird daher permanent zur Disposition gestellt, ohne in ihrer baulichen Qualität und auch als Gesellschaftsentwurf gewürdigt zu werden. Dem Abriss folgt dann so oft das Verstopfen der entstandenen

Lücken mit einer „geschwätzig“ Investorenarchitektur, die in keiner Weise das kurzfristig, aber nachhaltig zerstörte adäquat zu ersetzen, geschweige denn zu übertreffen vermag. Ziel meines Erachtens ist eine neue Würdigung dieser Bauwerke; losgelöst vom spezifischen Geschmack ihres Entstehungskontextes sowie der überwiegend ablehnenden Rezeption der späten 70er und der frühen 80er Jahre. Eine zeitgemäße Betrachtung und vielleicht sogar eine neue Wertschätzung können nicht zuletzt zu einem positiveren Umgang mit dem zunehmend sanierungsbedürftigen Erbe dieser Architekturepoche beitragen. Hier sind neue und frischere, kleinere und „weiblichere“ Strategien im Umgang mit alter (wertvoller) Substanz gefragt. Mit weniger Berührungsangst, mehr Mut zum Experiment, mehr Weitblick und Geschichtsbewusstsein müssen all die Lösungen zwischen den Extremen „Abriss“ und „Todsanieren“ erfunden werden. Stadt und Architektur ist ein äußerst lebendiger und fließender Prozess; fertige Gebäude und unsere auf (fertige) Bilder trainierte Gesellschaft suggeriert nur Anderes.

Es wäre schade, die Sparda Bank wegzureißen, nur um sie durch eines dieser zahlreichen nichtsagenden, allzu glatten Bauwerke zu ersetzen, das nur kurzfristig für ein paar Wenige gewinnbringend oder „billiger“ ist, aber womöglich in 30 Jahren schon selbst bedenkenlos zu einem Abrisskandidaten wird. Die hohe Geschwindigkeit und das riesige Bauvolumen, das zurzeit in Linz zu recht durchschnittlichen Resultaten führt, lässt so etwas befürchten.

Zwischenzeit nutzen

Warum wird die besondere Zeit des leeren Gebäudes und der leeren Baulücke nicht viel konstruktiver genutzt?! Ich träume davon, mit dem zermahlten Schutt des Unfallkrankenhauses Linz für ein Jahr eine Landschaft zu formen, die einzigartig urban ist und ab Baubeginn einfach wieder verschwindet oder in einer anderen Baulücke einfach neu entsteht. Und ich träume davon, dass Abrisshäuser für Obdachlose, Jugendliche, die Kunst, für Veranstaltungen oder einfach alle, die für kurze Zeit Raum brauchen, offen stehen. Dass diese Häuser in ihren letzten Monaten oder Jahren öffentliche Häuser werden und Spielräume darstellen. Und ich frage mich warum Häuser nicht auch „beerdigt“ werden?



All das wünsche ich mir für mehr oder weniger alle Abbruchhäuser. Ich gehöre zu denen, die in diesen Häusern herumstreunen und Abbruchhäuser und Rohbauten für das Schönste und Stimulierendste in der Stadt überhaupt betrachten. Warum diese Orte nur Bauarbeitern und wenigen Anderen überlassen? Mit geringem logistischem Aufwand und Entschlussfreudigkeit könnte so – sehr lebendig – zusätzlich Stadt entstehen fernab teurer und schwerfälliger Jahrzehnte-Projekte. Neben Spaß, Identifikation, Abenteuer und Poesie wären solche Zwischennutzungen ohne Zweifel auf vielen Ebenen umweltfreundlich.

Der baldige Ausnahmezustand in Linz 2009 ist der beste Rahmen für solch einen unkonventionellen Städtebau. Ein Dutzend abzureißende Gebäude sollten einmal unter anderen Vorzeichen verschwinden.

Ein Dutzend Freiflächen könnten – nicht nur für Parkplätze – zwischengenutzt werden.

Das Sparda Bank Gebäude würde sich dank der hervorragenden Lage bestens für so ein Experiment eignen.

Plündern erlaubt

Einer der spannendsten und „öffentlichsten“ Nachmittage meines Lebens war im Februar 1998: Irgendjemand hatte die großartige Idee das jetzige Wiener Museumsquartier vor dem endgültigen Umbau noch einmal für alle und vollständig zu öffnen. Es war der Startschuss für den teilweise Abriss und die Sanierung. Man konnte zum letzten Mal einen Blick in alle Ecken und Räume werfen und als Draufgabe alles mitnehmen, was ging. Es war ein öffentlicher Tag des Plünderns! Alle und jede/r machte sich schlecht ausgerüstet daran, die Inneneinrichtungen zu zerlegen. Viel zu

Kunst.Messe.Linz.2007

Landesgalerie Linz
17. und 18. November 2007

Junge Kunst *Oberösterreichs Galerien*

Galerie 422 _ Galerie artmark _ Galerie Brunnhofer
Galerie Eder _ Galerie Simone Feichtner _ Künstlergilde
Salzkammergut/Kammerhofgalerie Gmunden _ Künstler-
vereinigung MAERZ _ Oberösterreichischer Kunstverein
Kunstverein Fa. Paradigma _ Galerie Pehböck _ Galerie
Schloss Puchheim _ Galerie Rytmogrom _ Galerie in
der Schmiede _ Galerie Thiele _ Galerie Zauner



Landesgalerie Linz am OÖ. Landesmuseum
Museumstraße 14, 4010 Linz

Tel. 0732 - 77 44 82 - 0 _ www.landesgalerie.at

Eröffnung der Kunstmesse: Freitag, 16.11., 19.00 Uhr

Öffnungszeiten:

Samstag, 17. 11. 2007: 10.00 – 20.00 Uhr

Sonntag, 18. 11. 2007: 10.00 – 18.00 Uhr

kleine Taschenmesser, Steine und irgendwelche Artefakte, die nur annähernd zum Abbrechen geeignet schienen, mussten herhalten, die wertvoll erscheinenden Teile, Leuchten, Marmortafeln oder Schalter abzumontieren, um sie nach Hause zu

schleppen. Zu viele Menschen auf zu wenig Raum. Gier in der Luft aber noch halbwegs zivilisiertes Miteinander. Werkzeug wurde nur für kurze Zeit geliehen. Nach einem Tag war die Ausstattung und vieles mehr – was sonst in der Mulde gelandet

wäre – fein säuberlich als Trophäen über hunderte von Wohnungen in ganz Wien verstreut. •

Lorenz Potocnik ist seit 2001 selbstständig tätig in den Bereichen Architektur, Städtebau und Kunst. www.potocnik.net

Zum 21. Mal findet in Wels das „Music Unlimited“-Festival des Kulturverein Waschaecht statt. Carla Kihlstedt, Kuratorin des Festivals, umreißt ihre musikalische Annäherung an das Programm so: „schließlich ist alles, was um uns existiert, kaum mehr als einfache erweiterung der fundamentalsten werkzeuge, die dem menschen zur verfügung stehen: unserer hände und unseres mundes.“

MUSIK FÜR HAND, MUND UND HERZ

Text **Norbert Trawöger** Foto **Rya Kihlstedt**



Was im Dezember 1987 seinen erfolgreichen Ausgang fand, lässt mittlerweile viele Klangsuchtlinge aus aller Damen und Herren Länder den Eingang zum Welser Schlachthof finden. Zum 21. Mal findet das „Music Unlimited“-Festival des Kulturverein Waschaecht statt, jährlich und immer im November. Wie der Name des Festivals klar indiziert, ist sein programmatisches Becken ein breites und nach vielen Seiten offenes. Improvisierte wie komponierte Musik aus den unterschiedlichsten Klanggefilden finden bei Unlimited ein unverkrampftes Neben – und Miteinander. Bald hat es sich auch eingespielt, dass man ein Jahr selbst kuratiert, um im nächsten Jahr eine(n) geschätzte(n) MusikerIn ums Programm machen zu bitten. Larry Ochs, The Ex, Fred Frith, Peter Hollinger und andere Klangmeister ließen sich dazu nicht lange bitten.

Heuer gibt es vom 9.-11. November beim Unlimited 21 „Music for Hands and Mouths“ zu hören. Taufpatin und Kuratorin dieses Festivals ist die amerikanische Geigerin, Sängerin und Komponistin Carla Kihlstedt. 2004 wurden die Waschaechten durch Larry Ochs auf sie gestoßen. Schnell hat Kihlstedt sich in unterschiedlich klingenden Aggregatzuständen in die Herzen des Welser Publikums gespielt. Was zur logischen Konsequenz hatte, dass man sie um ein unbegrenztes Programm für das Festival, das vom unbedingten Willen zuzuhören bestimmt sein will, bat.

Kihlstedt ist, was man landläufig eine typische Amerikanerin nennt: Italienischer Vorname, schwedischer Nachname und Wurzeln, die von Ungarn und Skandinavien über Polen bis in die Schweiz reichen. Durch ihre ungarische Großtante Elsie, die selbst professionelle Geigerin war, kam sie mit fünf Jahren zur Geige. Von da an bis zu ihrem 22. Lebensjahr war sie hauptsächlich mit klassischer Musik und einem intensiven Geigenstudium, an Eliteinstituten wie dem Peabody oder dem Oberlin Conservatory, beschäftigt. Bela Bartok war ihr musikalischer Kindheitsheld. Beethovens eminentes Violinkonzert hat Carla mittlerweile nicht nur hinter sich gelassen, sondern eben auch mit Orchester und eigenen Kadenzten gespielt. Wenn auch das Bedürfnis, ihre klassische Ausbildung mit breiter gestreuten musikalischen Ausdrucksformen zu verbinden, sehr früh zu Bemerkten war: „Ich erinnere

mich, dass ich in der neunten oder zehnten Klasse [die Performancekünstlerin und Geigerin] Laurie Anderson für mich entdeckt habe, und dass sich dadurch meine Welt verändert hat. Sie hatte eine Art, unmittelbar mit Ideen umzugehen, von der ich mir einfach nicht vorstellen konnte, dass sie erlaubt sei. Anderson und viele andere Inspirationsquellen wie das Kronos Quartett stellten meine Vorstellung davon, was Musik und Kunst sein können, auf den Kopf.“

Heute tanzt Carla Kihlstedt auf vielen Klanghochzeiten, ist eine höchst ausstrahlende Klangverursacherin in der experimentellen amerikanischen Musikszene, die auch auf den europäischen Musikbühnen eine gefragte Protagonistin geworden ist. „Carla Kihlstedt definiert die Rolle des Geigenspiels in der zeitgenössischen Musikszene neu.“, attestiert das Strings Magazine. Die Geige scheint ihr dabei hochvirtuos bedientes Katapult in alle Richtungen zu sein, in der Art einer behändigen Sprengmeisterin künstlerischer Grenzen, die nie nur die Sprengung selbst im Sinn hat. Der Fokus liegt dabei weniger auf der Konstruktion einer bestimmten Imagebildung als auf der künstlerischen Weiterentwicklung, des verschiedenartigen Zusammenklings und des Expandierens der spielerischen Fähigkeiten. Ob im Kammerjazz Ensemble „Tin Hat“, der apokalyptischen Art-Goth Metal Band „Sleepytime Gorilla Museum“, der Art-song Formation „2 foot yard“ oder dem „industrial“ Rockkollektiv „Book of knots“, Kihlstedt bewegt sich in diesen Ausdrucksfeldern wie ein Chamäleon mit höchsten Anpassungsfähigkeiten, wenn auch immer klar sichtbar – und vor allem hörbar. Aber dem nicht genug: Sie schrieb Soundtracks, Musiken für ihre Bands, Werke für Tanz – und Theateraufführungen und wirkte bei mehr als 25 Aufnahmen mit, darunter etwa Tom Waits’ „Alice“ (2002). Musikgrößen wie Fred Frith, John Zorn, Zeena Parkins, das Rova Saxophone Quartet, Erik Friedländer, Bob Ostertag oder Lisa Bielawa waren und sind ihre Partner. Bielawas zartfragile Ausdrucksvulkane, die „Kafka songs“, brachte sie beim letztjährigen Unlimited zum Ausbruch: Singend und gleichzeitig geigend lotete sie die hochkomplexe wie gefühlsabgründige Partitur vollendet aus und bescherte damit unvergessliche Klangberührungszeiten. Die singende Komponistin Lisa Bielawa, eine der jungen Exponentinnen zeitgenössischer, amerikanischer Musik, hat sie auch zum heurigen Unlimited eingeladen. Carlas jüngstes Projekt ist eine Zusammenarbeit mit dem Theaterleiter Paul Bargetto (East River Commedia) und dem Dichter Rafael Oses, das den Titel „necessary monsters“ trägt. – Ein Liederzyklus, der auf Texten des Buches „the book of imaginary beings“ von Jorge Luis Borges basiert. Im klassischen Bereich wird sie im kommenden Jahr Werke von Jorge Lidermans und eben Lisa Bielawas DoppelviolinKonzert mit den Boston Modern Orchestra Project uraufführen.

Bei ihrem Unlimited Programm gibt es keine ästhetischen Einschränkungen, die vorschreiben, was hierher gehört und was nicht. Es wurde bestimmt von einer tiefen Verbundenheit zu unabhängiger Musik, die aus einem bestimmten Bewusstsein entstanden ist. „obwohl ich über viele Themen und den roten Faden, die dem diesjährigen Festival zugrunde liegen, nachgedacht habe, blieb es für mich am wichtigsten, eine möglichst große Bandbreite an Musikformen auf die Bühne zu bringen und diese für uns alle erlebbar zu machen. Was sie vereint, ist die einfache Geste, ein Instrument zur Hand zu nehmen.“



men oder sich an ein instrument zu setzen oder den mund zu öffnen, und das aus einer bestimmten absicht, mit einer bestimmten eindringlichkeit zu tun und den mut zu haben, seine eigenen sprachen und innenwelten darzulegen. schließlich ist alles, was um uns existiert, kaum mehr als einfache erweiterung der fundamentalsten werkzeuge, die dem menschen zur verfügung stehen: unserer hände und unseres mundes.“, schreibt Kihlstedt in ihrer programmatischen Annäherung. Der Bogen spannt sich von so unterschiedlichen Himmelsrichtungen wie zärtlich sinnlicher Kammermusik mit dem Bob Goldberg Quintet, Experimentellen mit „The Violet Quartet“, ethnisch Angehauchtes mit Bolivar Zoar, mystische Fabelwelten mit Faun Fables ... bis hin zu der Metall-Apokalypse mit dem Sleepytime Gorilla Museum. 19 Konzerte in drei Tagen werden ein wahrlich unbegrenztes Klangvergnügen bereiten! •

unlimited 21: music for hands and mouths, curated by carla kihlstedt 09.-11.11.2007 im Schlachthof Wels

mit john butcher & gino robair, the violet quartet, ben goldberg, bolivar zoar, ron anderson & the molecules/john shiurba, thomas scandura, lisa bielawa, comedies for the young, ellery eskelin with andrea parkins & jim black, marina rosenfeld & christof kurzmann, larry ochs sax & drumming core & guests, faun fables, secret chiefs 3, good for cows, wu fei, trio braam/de joode/vatcher, carla bozulich & evangelista, terrie ex & moe! staiano und sleepytime gorilla museum.
www.musicunlimited.at

Norbert Trawöger ist spielender, lehrender und schreibender Musiker; u.a. künstlerischer Leiter des klingschloss.at

Kulturverein Waschaecht

Im soziokulturellen Biotop des Welser Kulturgeländes Alter Schlachthof ist der Kulturverein Waschaecht einer der Hauptmotoren und somit auch ein wichtiger Kulturträger der Stadt. 1981 als Welser Kulturinitiative gegründet, erfolgte 1993 die Umbenennung in Waschaecht. Um die 40 Konzerte veranstaltet der Kulturverein übers Jahr, die quer durch den klingenden Gemüsegarten führen, wobei man sich auch dem Kabarett oder anderen Kunstformen verschließt. Die Veranstaltungen finden hauptsächlich aber nicht nur im Schlachthof statt. Mit höchsten Ansprüchen kuratiert die Welser Autorin Adelheid Dahimene seit einem Jahr auch eine feine Literaturschiene namens „Experiment Literatur“, bei der man spannenden Autoren und ihren Werken begegnen kann. Zum 21. Mal findet am zweiten Novemberwochenende das „Unlimited“-Festival, das in der weltweiten Musikgemeinde hohes Ansehen genießt und jährliche viele Musiker und Zuhörer aus der ganzen Welt nach Wels lockt. Für ihre nachhaltige und konsequente Kulturarbeit bekommt Waschaecht heuer den Landeskulturpreis für Initiative Kulturarbeit. Wolfgang Wasserbauer und Peter Neuhauser freuen sich über den Preis und sehen es als Anerkennung für jahrzehntelange Qualitätsarbeit in der freien Kulturszene. Ihr Credo ist die Gestaltung des eigenen Lebensraums selbst in die Hand zu nehmen und damit bunter zu machen: „Wir sind die Stadt, in dem wir mitgestalten!“ Die Herausforderung dabei ist, den Spagat zwischen den Alterstufen und Bedürfnissen immer wieder neu zu wagen und zu schaffen. Man will auch etwas von „südländischer Leichtigkeit“ in die Stadt bringen, mithelfen, dass man offener aufeinander zugeht und dabei Berührungängste verliert. Höhepunkte gab es viele. Risiko scheuten sie nie, wenn sie davon überzeugt waren. Wichtig ist und war ihnen immer lokalen Potential Raum, Förderung und Netzwerk zu bieten.

„kultur ist ein grundlegendes lebensmittel jeder offenen und toleranten gesellschaft. die schaffung eines klimas, in dem auseinandersetzung, begegnung und kreativität gefördert werden, ist ein hauptanliegen unseres kulturvereins. lebendige und lebhaftere auseinandersetzung soll einer bloss konsumorientierten freizeitgestaltung entgegenwirken.“, kann man im kulturellen Positionspapier von Waschaecht lesen. •

ETUDE FEMININE

Text **Norbert Trawöger**

Das Brucknerhaus bietet vier Abende, die klingend ganz und gar im Zeichen der Weiblichkeit stehen.

„Etude F“ nannte die holländische Gitarristin Edith Leerkes ihr Programm, das neue Stücke aus ihrer Feder, die sie dem Alltag von Frauen widmet, zum Klingen bringt: Musik für eine Sologitarre, die von kurzen Texten über Frauen, Liebe, Besessenheit von Kilos und Rundungen umspielt werden. „Etude F“ ist das finale Konzert (27.11.), der gleichnamigen vierteiligen Reihe, die das Brucknerhaus im November ganz und gar im Zeichen der Weiblichkeit stehen lässt. Edith Leerkes folgt dabei einer Idee von Herman van Veen, unter dessen Regie das Programm entstand. Weltberühmt geworden ist sie durch Gitarrenbearbeitungen großer Meister. Heute arbeitet sie oft und gern mit van Veen zusammen und merkt an: „Das Schöne dabei ist, dass ich zwar seine Begleiterin bin, aber er ist auch mein Sänger.“

Eröffnet (06.11.) wird die Reihe mit den „Abendliedern“ der österreichischen Jazzsängerin Sabina Hank. „Lieder über das Auswandern, das Welterwandern in der Landschaft-Lieder über das Aus der Welt Wandern“, wie Michael Schottenberg über diese schreibt. Eingelassen hat sich Hank dabei, auf ausdrücklichen Wunsch ihres musikalischen Partners Willi Resetarits, auf Lyrik von Jura Soyfer. Dabei ist ein Reigen von Liedern entstanden, die an der Seele rühren: Musik gewordene Poesie, die auch Texte von H. C. Artmann zum Ausgangspunkt haben. Am zweiten Abend (13.11.), der in die Krypta der Karmeliten führt, nähert sich die Sopranistin Anna Maria Pammer, gegenwärtige „Artistin in Residence“ des Brucknerhauses, gemeinsam mit der Schauspielerin Anne Bennent der mittelalterlichen Mystikerin Hildegard von Bingen an. Diese mittelalterliche Zentralfigur befasste sich mit Religion, Medizin, Musik, Ethik und Kosmologie. Unter dem Namen „Symphonie der Harmonie der himmlischen Erscheinungen“ ist eine Sammlung geistlicher Lieder der Hildegard von Bingen überliefert, die ihre visionäre Gedanken- und Bilderwelt zum Ausdruck bringt. Unterstützt werden Pammer und Bennent vom ensemble aurelia, das vom Linzer Blockflötisten Michael Oman angeführt wird. Am 19. November hat die Sopranistin Elisabeth von Magnus einen Liederabend zum Thema „Traum – Frau“ zusammengestellt. Von Magnus ist eine international wirksame Lied- und Oratoriensängerin, die gemeinsam mit ihrem Klavierpartner Jacob Bogaart Programme zu unterschiedlichsten Thematiken erarbeitet hat. Ihr „Traum – Frau“-Abend umfasst Lieder von Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Robert Schumann bis hin zu Cole Porter.

Die vier Konzerte mit ihren unterschiedlichen Ausdrucksarten und Themen versprechen spannende Hörblicke aus allen Richtungen und Zeiten. •

ETUDE F

Dienstag, 06.11.2007, 19.30 h, Brucknerhaus

„Abendlieder“

Dienstag, 13.11.2007, 19.30 h, Krypta der Karmeliten

„Hildegard von Bingen“

Montag, 19.11.2007, 19.30 h, Brucknerhaus

„Traum – Frau“

Dienstag, 27.11.2007, 19.30 h, Brucknerhaus

„Etude F“

BUCHTIPP



Waden wollen wandern von Tancred Hadwiger

In dem Gedichte und gedichtartige Texte nebst graphischen Beigaben von Joseph Reitsberger versammelnden Band verspricht Hadwiger durch sein „automatisches Schreiben“ sowohl die Sprachgrenzen als auch dem Abstrakten Expressionismus sein „Futter im Butterschmand“ zu geben. „Die Spontanität der Mitschrift garantiert eine Anarchie, die den Autor vor dem Fall in eine neue größere Ordnung schützt“, heißt es im „Beipackzettel“ zum Buch.

Tancred Hadwiger lebt in Linz und schreibt in erster Linie Gedichte und Dramolette. Das Buch erscheint als zweite Publikation des jungen Mitter Verlags in Wels.

Lesungstermine im November:

02.11. 19.30 h

Galerie Maerz, Eisenbahngasse 20, 4020 Linz

09.11. 19.00 h

mit Verleger Alfred Gelbmann

Buchhandlung Friedhuber, Ringstr. 41, 4600 Wels

16.11. 20.30 h

im Rahmen des Lesebühnenabend mit Salzburger und Linzer AutorInnen

Shakespeare's, Hubert Sattler Gasse 3,

am Mirabellplatz, 5020 Salzburg

17.11. 16.00 h

„Linzler Lesefeuer“, Literaturprojekt von theater virulent

Hotel Landgraf, Hauptstraße 12, 4040 Linz

21.11. 19.00-20.00 h

Radio FRO 105,0: music meets lyric

22.11. 20.30 h

im Rahmen des Lesebühnenabend mit Salzburger und Linzer AutorInnen

Alte Welt, Hauptplatz 4, 4020 Linz

29.11. 21.00 h

Trommel: Martin Kollroß

Lessing's Kulturcafé, Lessingstr. 10, 4020 Linz

AUSSCHREIBUNGEN

Einreichfrist: 03. November (Poststempel)

Anton-Faistauer-Preis für Malerei

Dotation: EUR 7.300,- und zusätzlich ein Anerkennungspreis von EUR 1.700,-,

Ausstellung der 10 in die engere Wahl gekommenen TeilnehmerInnen und im folgenden Jahr Personalausstellung des Preisträgers in der Galerie im Trakhaus; seit 5 Jahren Wohnsitz in Österreich, Alterslimit 40 Jahre, nur Malerei, Einreichung: künstlerischer Werdegang, Werkfotos, Kataloge, etc.

Infos unter: www.salzburg.gv.at

Einreichfrist: 15. November

Biennale der numerischen Künste

Von 26. bis 28. April 2008 findet die Biennale der numerischen Künste statt.

Teilnahmeberechtigt sind: KünstlerInnen und KunstschöpferInnen, die durch zweidimensionale und dreidimensionale Anwendung, statische oder belebte Werke, Hologramme, spezielle Effekte herstellen, die mit dem Thema „Traum“ verbunden sind.

Infos unter: www.valdargent.com/artsnumconcall.htm

Einsendeschluss: 30. November

Carl Mayer Drehbuchwettbewerb 2008, Thema: Sexappeal

Die Stadt Graz schreibt zum 15. Mal den Wettbewerb in den Kategorien Dokumentar- und Kinofilm aus. Prämiiert ist der Preis mit 14.500,- Euro für den Hauptpreis und mit 7.200,- Euro für den Förderungspreis. Voraussetzung: anonyme Einreichung eines kinofilmgerechten fiktionalen oder dokumentarischen Treatments.

Informationen: +43/316/872-4906, patrizia.monschein@stadt.graz.at

kultur.graz.at/kulturamt/ausschreibungen/408607681

Einreichfrist: 04. Dezember

Austrian Newcomer Award

Der Austrian Newcomer Award zählt mittlerweile zu Europas bedeutendsten Newcomer-Auszeichnungen. Die Grundregel ist es dabei, keinen Wettbewerb zu veranstalten. Die Verleihung soll eine Auszeichnung für besonderes Talent oder auch für besonders kreative und konsequente Arbeit eines jungen Musikers oder einer Band darstellen. Der Austrian Newcomer Award bietet diesen jungen Talenten die Möglichkeit, sich mit ihrer Arbeit gebührend in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Zusammenführung der Presse mit den Musikern ist dabei ein sehr wesentlicher Punkt.

Infos: www.newcomeraward.at

Einreichfrist: 15. Jänner 2008

Kurz Hörspiel-Wettbewerb „Track 5“

Die Ö1-Literatur- und Hörspielredaktion lädt wieder alle freien ProduzentInnen ein, sich mit einem überwiegend deutschsprachigen Kurz Hörspiel von drei bis maximal sieben Minuten Länge an „Track 5“ zu beteiligen. Pro Person können maximal zwei Arbeiten eingereicht werden, sie dürfen noch nicht von einem öffentlich-rechtlichen Sender ausgestrahlt worden sein. Die Einreichung der CD-Kopien (eine pro Produktion) ist an ORF, Literatur & Hörspiel, Kennwort „Track 5“, Argentinierstraße 30a, 1040 Wien, möglich. Erforderlich ist auch eine E-Mail an hoerspiel@orf.at.

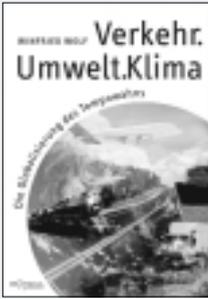
1. Preis: EUR 1.000,-, 2. und 3. Platz: je EUR 500,- (incl. Sendeabgeltung).

Mit Auszügen aus dem letzten Newsletter von FIFTITU% – Vernetzungsstelle für Frauen in Kunst & Kultur in OÖ. Anmeldung per Email an fiftitu@servus.at



präsentiert: Stefan Neuwinger, „Rebecca“ Wien

BUCHTIPP



VERKEHR – UMWELT – KLIMA
Die Globalisierung des Tempowahns
Winfried Wolf

Promedia-Verlag, ISBN 978-3-85371-271-9, br., 496 S., 34,90 Euro

Ein Mensch legt heute im Jahr mit 12.000 Kilometern eine doppelt so lange Wegstrecke zurück wie vor 30 Jahren. In einem Joghurtbecher stecken 2007 rund 50 Prozent mehr Transportkilometer als im Jahr 1987. Die Verfügbarkeit von Waren aus aller Welt an jedem Ort zu Dumpingpreisen wird als persönliche Bereicherung und kultureller Fortschritt empfunden. Nicht der „Verkehr an sich“ wächst. Der Schienenverkehr, der Verkehr mit öffentlichen städtischen Verkehrsmitteln, die Verkehrsarten Gehen und Radfahren sind weltweit rückläufig. Ein massives Wachstum gibt es im Straßen-, Luft- und Seeverkehr, also bei denjenigen Verkehrs- und Transportformen, die auf Öl und seinen Derivaten (Benzin, Diesel, Kerosin und Bunkeröl) basieren. Es handelt sich um Verkehrsarten, die Umwelt und Klima stark belasten. Die Struktur der globalisierten Ökonomie ist die Grundlage für diese Verkehrsentwicklung. Winfried Wolf zeichnet die Geschichte des Verkehrs seit der Industrialisierung nach.

Der Autor sieht in der gegenwärtigen Struktur des Transportsektors die Konkretisierung des modernen Kapitalismus: Die Entfremdung der Individuen und die Verwirklichung des Prinzips „Privatisierung der Profite und Vergesellschaftung der Verluste“. Für ihn stellt der explosionsartige Anstieg der Transporte auf Containerschiffen, zu dem es in den vergangenen zwei Jahrzehnten gekommen ist, den Kern der Globalisierung dar. Erst die stoffliche Verdichtung der Warenströme, der wiederum die enorme Beschleunigung und Verbilligung der Transporte zugrunde liegt, ermöglichte die heute so charakteristische extrem arbeitsteilige Produktionsweise.

Das vorliegende Buch liefert die notwendige Hintergrundinformation, um die Grundlagen des Klimawandels verstehen zu können. Die Globalisierung des Tempowahns trägt zu einem erklecklichen Teil zur Vernichtung von Lebensgrundlagen bei. Winfried Wolf plädiert für eine radikal andere Verkehrspolitik: Die pro Person zurückgelegten und die je Ware beinhalteten Kilometer können und müssen radikal reduziert werden. Allein eine solche Mobilitäts-Utopie ist zukunftsfähig.

Der Autor: Winfried Wolf, 1949 geboren, Diplompolitologe und Dr. phil., lebt und arbeitet als freier Journalist bei Berlin.

FILMTIPP



Der Dokumentarfilm **„ASYL IN ÖSTERREICH“** oder **„Ist der Krieg jetzt fertig Mama?“** hatte Ende Oktober Filmpremiere im Movimento.

Sorgen und Probleme von AsylwerberInnen sind für niemanden sichtbar, für kaum jemanden vorstellbar.

Dies war der Hintergrund für einen neuen

Film der Medienwerkstatt Linz in Kooperation mit der Flüchtlingshilfe der Caritas OÖ. Der Film erzählt Geschichten von Menschen, die in Österreich um Asyl ansuchen – über ihre Heimat, ihre Flucht, ihre Hoffnungen, über ihr Leben in Österreich.

„Herr Bimbo“, ehemaliger Friedensaktivist aus Eritrea und seit 12 Jahren österreichischer Staatsbürger, begleitet auf seine humorvolle Art durch den Film. „Sein messerscharfer Witz ist überwältigend, er bringt uns zum Lachen, wo wir weinen möchten“, so das Filmemacher-Team Patricia und Arne Marchart, die gemeinsam mit MitarbeiterInnen der Caritas-Flüchtlingshilfe OÖ. den Film produziert haben. AsylwerberInnen wurden aktiv in das Projekt eingebunden. „Wer mitmachen wollte, bekam eine Kamera, um das Leben aus dem eigenen Blickwinkel zu filmen.“

Weitere Aufführungstermine des Filmes „Asyl in Österreich“ sind in Planung und werden auf der Homepage www.schutzfilm.at bekannt gegeben. Filmemacherin Patricia Marchart organisiert auch gerne Filmvorführungen auf Anfrage. Kontakt: patricia@visioncraft.at

Der Film kann im Medienverleih der Diözese Linz entlehnt werden: medienvleih@dioezese-linz.at

DIESE SÄULE IST BESETZT!

Text mm



Am 19.10.2007 haben 10 AktivistInnen der KAPU, gekleidet in Bauarbeiter-Anzüge, unangemeldet die privatisierte und verglaste Litfasssäule einer privaten Werbefirma am Linzer Hauptplatz besetzt.

Rund um die bestehende Litfaßsäule wurde eine zweite, hölzerne Säule hochgezogen und die neue Plakatsäule mit Plakaten von anstehenden Aktionen und Veranstaltungen von Initiativen der freien Szene (STWST, Schlöhof, Treibsand, MAIZ, Ann&Pat, KAPU) zugeklebt, zusätzlich als eine Art „Bekennerschreiben“ auch ein optisch auffälliger und großflächiger Infotext zur Aktion und deren Hintergründe affiziert.

Vorgeschichte und Anlass: Im Jahr 2005 privatisierte die Stadt Linz die öffentlichen Litfaßsäulen im Linzer Stadtzentrum. Anlass war der angebliche „Wildwucher“ von Plakaten und die Beschwerden kommerzieller Veranstalter, die sich durch freie Initiativen, die kurzfristig ihre Veranstaltungen und Aktionen via Plakate ankündigten, in ihrem Geschäft bedroht sahen.

Die Stadt Linz und die Werbefirma boten den Linzer Initiativen an, Plakate kostenlos plakatieren zu lassen – die Auflagen der Firma sind aber in der Regel nicht zu erfüllen (vor allem die mehrwöchige Anmeldefrist ist für die kurzfristig agierenden Initiativen in der Praxis nicht einhaltbar) und wenn freie Kulturvereine es doch schaffen, werden deren Poster in der Regel am Stadtrand, aber kaum bis gar nicht im Zentrum plakatiert.

Das Linzer Zentrum bietet also keine Plakatmöglichkeiten mehr für freie Initiativen (deren Dynamik oftmals im schnellen und kurzfristigen Handeln und Reagieren besteht), lediglich kapitalstarke und kommerzielle Kulturveranstalter können ihr Kulturprogramm dort veröffentlichen.

Der öffentliche Raum im Linzer Zentrum wurde privatisiert und von freier Kultur bereinigt und – durchaus im Rahmen anderer städteplanerischer Aktivitäten vor dem Kulturhauptstadtjahr – präpariert für glatte, kommerzielle Massenkultur ohne Ecken und Kanten.

Die Aktion wurde durchgeführt, um dem Problem der zunehmenden Privatisierung des öffentlichen Raumes und der Verdrängung von unerwünschten Gruppen aus demselben Nachdruck zu verleihen. Ziel ist es, eine öffentliche Diskussion über die Nutzung und „Verwertung“ öffentlichen Raumes anzuzetteln. Konkret geht es natürlich auch um die Schaffung von Plakatiermöglichkeiten für freie Initiativen und ihre Aktionen, die geschützt sind vor dem Zugriff professioneller Plakatierer, die im Auftrag der Großveranstalter arbeiten.

Die KapuaktivistInnen sind sich der potentiellen Kriminalisierung ihres Projektes bewusst, sehen dieses aber als notwendige Kunst- und Politaktion, um ein gesamtgesellschaftlich relevantes Problem zu thematisieren.

Sie nehmen die Kriminalisierung und ihre Folgen in Kauf und erhoffen sich im Gegenzug eine mediale und öffentliche Aufmerksamkeit für freie Kunst- und Kulturarbeit, für den gegenwärtigen Mediendiskurs (auch Poster sind Medien!) und für den Umgang mit öffentlichem, urbanem Raum. Sie verlangen von einer angehenden Kulturhauptstadt, dass sie auch und gerade im Zentrum unbequeme Kultur- und Lebensformen zulässt und die Peripherisierung kommerziell nicht verwertbarer Kultur- und Lebensformen stoppt und dieser entgegenwirkt.

Video (02:30 min) und Fotos der Aktion: www.kapu.or.at/platz

AUS DER FERNE – ENOUGH IS ENOUGH

Text **Wiltrud Hackl**

Die zwei bis fünf Grad Celcius, die es in Wien immer wärmer als in Linz ist, zahlen sich besonders an schönen Oktobernachmittagen aus, an denen man also in Wien noch locker leckere tunesische Suppe im Freien löffeln kann, während man darauf wartet, Filme junger österreichischer Regisseure und Regisseurinnen zu sehen – so geschehen kürzlich und mir. Ich bin mit dem Zug angereist, weil ich es für vernünftig und entspannend halte und nicht zuletzt, weil man dabei fein nachdenken kann. Darüber zum Beispiel, was in nächster Zeit rund um das und am Gelände des Linzer Hauptbahnhofs geplant ist (Die aufmerksame Leserin bemerkt hier die feine Entwicklung von Wien über Zug zu Bahnhof, der weniger aufmerksame sollte es spätestens jetzt merken).

Da wäre etwa das Vorhaben, ein Einkaufszentrum zu bauen, und zwar ziemlich genau am Gelände der ÖBB, dort, wo sich jetzt noch Werkstätten und Hallen befinden. Ein Gerücht – etwas, wovon man spricht, ohne Genaueres sagen zu können und zitiert werden zu wollen und trotzdem weiß „man“ schon, wer das bauen wird und in wessen Tiefgarage das Auto geparkt wird.

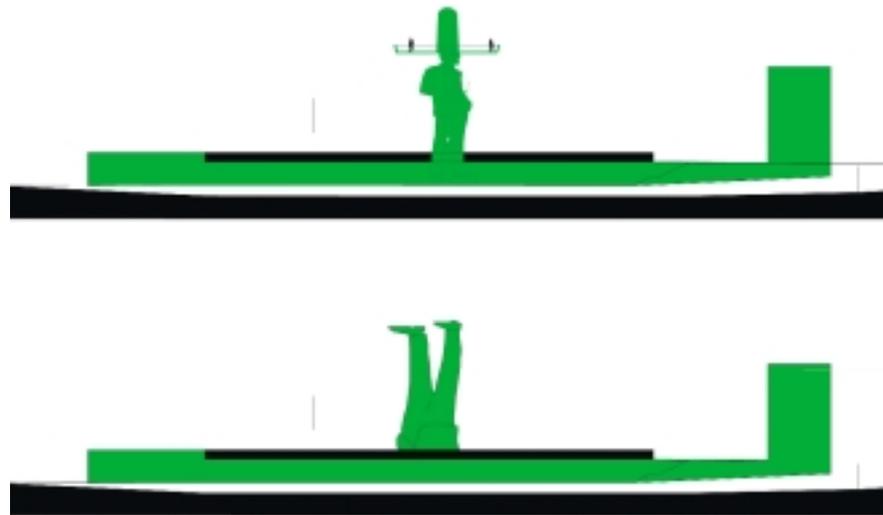
Eine interessante Geschichte: Die Stadt verkehrsberuhigt die Wienerstraße, wodurch die Mieten erhöht und kleine internationale Geschäfte weiter südlich gedrängt werden. Es werden Bäume ausgerissen, neue gepflanzt, Gehsteige verbreitert, eine 30er Zone eingerichtet – an die sich, mit Verlaub, allerdings sowieso kaum jemand hält. Es wird einem also städteplanerisch der Mund wässrig gemacht und eine zum Wohnen, Flanieren und zum in Gastgärten sitzen geeignete Wienerstraße versprochen, ein Versprechen, das man dann kaltschnäuzig bricht, in dem man – weil die ÖBB nun mal blöderweise soviel Grund besitzt, den sie ob Sparmaßnahmen abstoßen muss – ein Einkaufszentrum baut. Genau, weil dann können ja die Phönix-Theaterbesucherinnen und die um ihr Geschäftslokal gebrachten kleinen Shopbetreiber noch schnell in Geschäften einkaufen, deren Namen man wenigstens aussprechen kann und in denen es nicht gar so fremdländisch duftet. Das nun freierwundene Gelände war schon des Öfteren Thema von Neuverbauungen, und die klügste Idee war dabei noch die Variante Musiktheater. Das wird nun allerdings auf der anderen Seite der Bahn gebaut – und weil es ja erst knapp 500 Meter weiter östlich ein Einkaufszentrum gibt, knallen wir halt jetzt dort auch eines hin. Nebenbei bemerkt kenne ich schön langsam kaum noch jemand, der genug Geld hat, um es in all den Großkaufmärkten zu lassen.

Anstatt zu überlegen, was städteplanerisch an diesem Standort wirklich Sinn machen würde: Eine Markthalle zum Beispiel, eine, in der man Obst und Gemüse vielleicht mal nicht zum Touristenpreis kaufen kann, eine Halle für einen Flohmarkt, in der sich Linzer und Linzerinnen selbst organisieren können oder eine für einen Kunstmarkt – für die vielen Linzer Künstler und Künstlerinnen. Man könnte dort auch Theater spielen und Konzerte abhalten – wer auf dem feinen Fuckhead Konzert war, organisiert vom nicht weniger feinen Robert H., der weiß, wie gut diese Hallen dafür geeignet sind. Es gibt ungefähr 1027 Ideen, wirklich gute, wohlüberlegte und Stadtentwicklung wie Bevölkerung gleichermaßen zuträgliche Ideen, mit denen man den Platz dort bespielen könnte. Eine Idee allerdings, die sollte man verwerfen, noch bevor sie formuliert wird: die mit dem Einkaufszentrum nämlich. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger als einen weiteren städtebaulichen Kniefall vor den immergleichen Bauherren mit ihren immergleichen Investoren und Architekten.

Um wiederum mit Tucholsky zu enden und weil es leider schon wieder so gut passt: Kultur hört dort auf, wo Bankdirektors anfangen.

LIBERTY FINI/SISSY/ FRANZL/PEPI/KARLI

Text und Grafik **Jürgen Haller**



Die Schaffung einer touristischen Attraktion auf der Rückseite des Musiktheaters wäre eine Möglichkeit, die Unterführung mit Frequenz zu belegen und somit attraktiver zu gestalten. Die grandiosen Ausblicke, die man über der Bahntrasse erhält, könnten durch eine Art Aussichtsplattform erschlossen werden, die man mitten in der Bahntrasse von der Unterführung aus anordnet. Die Gestaltung dieser Plattform könnte wie bei der Freiheitsstatue figural gewählt werden, um so zu einem weiteren Wahrzeichen von Linz zu werden.

So könnte eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens hier von Touristen betreten werden, um auf Aughöhe einen kleinen Imbiss bei feinsten Aussicht auf eine der bedeutendsten Verkehrsadern Österreichs zu sich zu nehmen. Welche Persönlichkeit hier in Form einer Monumentalstatue sämtliche Probleme der Linzer Stadtplanung lösen könnte, ist eine Frage, die hier nicht beantwortet werden soll.

Trotzdem ein paar Vorschläge: Carl Ritter von Ghega, Tibor Foco, Christl Stürmer, Johannes Kepler (die Kragenkrempe eignete sich hervorragend als Freiluftplattform), Stephan Fadinger (der hatte doch auch einen großen Hut auf), ein Reiterstandbild von Sissy Max-Theurer, Michael Jackson, Helmut Kögelberger oder gar Gerda Rogers. Wir wissen es nicht, darum schlage ich vor, die Persönlichkeit verkehrt in die Erde zu stecken, damit es keinen Streit gibt.

BUCHTIPP



Kriminalrichter Kármáy

Hohegger „Brandzinken“ Günter

2007, edition pro mente, 278 Seiten, ISBN 3-901409-89-0

Von 1818 bis 1845 war Kajetan Kármáy Kriminalrichter am Landgericht Freistadt. In dieser Zeit legte er eine Sammlung von über 1700 Gaunerzinken und 11000 Wörtern aus der Mundart der Bettler, Landstreicher und Ganoven, dem „Jennischen“, an.

Günter Hohegger, der sich bereits seit 1990 intensiv mit den Gaunerzinken beschäftigt, hat die Amtsgeschichten des Freistädter Kriminalrichters im Zeitraum 1818 bis 1821 recherchiert und die Dialoge aus den Verhören in Erzählform (Mundart) aufbereitet. Das Buch ist das Ergebnis von mehrjährigen Recherchen im OÖ Landesarchiv, im Schlossarchiv Freistadt und in der OÖ. Landesbibliothek.

i am in love with spotsZ
und das 10x mal im Jahr.



spotsZ herbst-love/pay-abo-aktion

das first glance/herzflattern-abo um EUR 40,-

das first kiss/candlelight dinner-abo um EUR 80,-

das first touch/lovejoy-abo um EUR 120,-

spotsZ ist ein monatliches Printmedium für Kunst und Kultur mit dem Fokus auf lokale Produktionen von freien Szenen in Linz und Umgebung (www.servus.at/spotsZ).

Die Abos sind preislich gestaffelt als normales Bestellabo (EUR 40,-), Förderabo (EUR 80,-) und Aufbauabo (EUR 120,-). Ein **spotsZ**-Abo beinhaltet in jedem Fall 10 Ausgaben **spotsZ** ab Bestelltermin, incl. Postversand.

Bestellung per Mail bzw. Geldüberweisung: spotsZ@servus.at, Oberbank BLZ 15000, Knr. 711 147 710. In Betreff bzw. Verwendungszweck Art des Abos eintragen.

Inserieren in spotsZ

Infos: www.servus.at/spotsz

Kontakt: spotsz_anzeigen@servus.at